…en-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 69.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 28. Januar

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1877.

Die Provinz Posen und die neue Kreisordnung.

I.

Unter diesem Titel hat Herr Hugo v. Wilamowitz-Möllendorf, der Vertreter der Landkreise Posen und Obornigk im Abgeordnetenhause, eine nicht umfangreiche aber inhaltsvolle Schrift erscheinen lassen*), die das größte Interesse der Bewohner unserer Provinz in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Um es gleich vornweg zu sagen: Der Verfasser hält die Einführung der Kreisordnung unter gewissen Modifikationen für durchaus nothwendig, und begründet Eins wie das Andere, die Nothwendigkeit der Einführung sowie die Nothwendigkeit gewisser Ausnahmebestimmungen, durch eine kurze Schilderung der öffentlichen Zustände unserer Provinz, welche nicht den Stillstand aber ein verständiges Ueberleiten zu dem Standpunkt verlangen, auf dem unsere Nachbarprovinzen sich befinden. Als ehemaligen Landrath in unserer Provinz — Herr v. Wilamowitz hat bekanntlich viele Jahre lang den Kreis Inowrazlaw verwaltet, — steht dem Verfasser eine genaue durch die Praxis gewonnene Kenntniß unserer provinziellen Verhältnisse und eine reiche Erfahrung zur Seite. Da er mit einem klaren Blicke ohne Voreingenommenheit die Dinge betrachtet, sie freimüthig erörtert und die schöne Gabe einer einfachen, klaren Darstellung besitzt, welche die Prätension, durch geistreiche Pointen zu kitzeln, verschmäht, so wirkt seine Motivirung ungemein überzeugend und zwar — wie wir glauben — nicht nur uns gegenüber.

Dies würde wenig zu bedeuten haben. Denn wir streben nach dem Ziele, welches der Autor verfolgt schon seit Jahren, und freuen uns in demselben einen rüstigen, entschiedenen Gesinnungsgenossen zu finden, welcher befähigt und in der Lage ist, im Parlament die lauen Freunde und halben Feinde jeder Verwaltungsreform in Posen für diese Idee zu gewinnen. Nachdem wir selbst bei manchen „Liberalen" nur eine sehr kühle Liebe für die neue Kreisordnung wahrgenommen haben, müssen wir es dem konservativen Abgeordneten um so höher anrechnen, daß er mit warmer Entschiedenheit für diese Reform eintritt.

Bei dem Interesse, welches wir der Sache entgegen bringen, können wir uns mit dieser kurzen Besprechung der Broschüre nicht begnügen sondern wollen ihre Ausführungen im Einzelnen verfolgen. Die Schrift zerfällt in drei Abschnitte ohne Ueberschrift. Der erste bringt einleitend eine allgemeine Skizze des provinziellen Verwaltungsbezirks und seiner Bewohner, der zweite eine Darstellung unserer Verwaltungsmaschinerie und der dritte enthält die Forderungen, welche sich aus den geschilderten Verhältnissen ergeben.

Der Verfasser würdigt zunächst den Werth unserer Provinz für die Landesvertheidigung und beginnt mit folgender Erinnerung. Unser Kronprinz sagte einmal in einer Rede bei Gelegenheit einer landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bromberg im Jahre 1868: „Ich trinke auf das Wohl der Provinz Posen, welche unserem Herzen so nahe liegt". Mit diesen Worten, meint Herr v. Wilamowitz, würdigte der Erbe des preußischen Staates, ebenso die Bedeutung der geographischen Lage der Provinz, welche sich zwischen Preußen und Schlesien hindurch bis an die Mark und in die Nähe der Reichshauptstadt keilartig hineinschiebt, als die Bande preußischer Treue, welche auch dieses Land mit dem preußischen Königshause verketten. „Es ist einleuchtend, wie viel davon abhängt, daß ein solches Grenzland kein fremdartiger Bestandtheil, kein feindlich aus einander treibender Keil sondern ein gleichartiges, die benachbarten Provinzen innig verbindendes Glied des Ganzen, d. h. also ein durch und durch preußisches Land sei. Was hieran noch fehlt zu ergänzen, ist eine ebenso schwierige als wichtige Aufgabe der Landesverwaltung, welche hiermit der Landesvertheidigung bei der Sicherung der Unverletzlichkeit der Landesgrenzen in die Hände zu arbeiten hat."

Dies von dem Verfasser an die Spitze gestellte Motiv ist allerdings äußerst wichtig, indessen nicht der einzige Grund, welcher für eine Reform unserer provinziellen Verwaltung spricht, und im Laufe seiner Ausführungen macht auch Herr v. Wilamowitz selbst weitere Motive geltend.

Derselbe hebt sodann die Hindernisse hervor, welche sich einer Ausdehnung der Selbstverwaltung in unserem Landestheile entgegenstellen. Er sagt: „Für die Aufgaben der preußischen Verwaltung in der Provinz Posen bestehen bis auf den heutigen Tag die Schwierigkeiten in der Armuth des Landes, der polnischen Agitation und den konfessionellen Gegensätzen." Daß die Regierung selbst viel versäumt, ja sogar einer Besserung dieser Verhältnisse entgegengewirkt hat, erkennt der Autor freimüthig an. „Es kann hier nicht die Aufgabe sein, sagt er, ein Klagelied über alle Sünden anzustimmen, aber die Nothwendigkeit, begangene Fehler klar zu erkennen und offen zu gestehen, liegt zuweilen auch da vor, wo eine Umkehr zum Besseren bereits begonnen hat, wenn sie fernerhin ernstlich vermieden und gründlich gut gemacht werden sollen. Nicht die großentheils vortrefflichen Beamten, welche die Provinz verwaltet haben, sondern die Zentralleitung war es, welche seit 1840 bis zum Ausbruch des Kirchenkonflikts in der Kirchenpolitik und im Schulwesen Fehler auf Fehler häufte. Wäre jenes bis zum Beginn der 40er Jahre geförderte, gute Volksschulwesen ohne Auseinanderreißen der Bevölkerung jedes Dorfes nach Konfession und Nationalität beibehalten und weiter ausgebildet worden, wäre die Leitung desselben patriotischen Fachmännern anvertraut gewesen, wäre der katholischen Kirche nie irgend welche Einmischung in politische Dinge, nie der Mißbrauch ihrer immensen Privilegien zu rein außerkirchlichen Zwecken gestattet worden, so würde dieses Land schon ein gut Theil mehr vom preußischen Wesen durchdrungen und niemals die tiefe Kluft entstanden sein, welche jetzt die polnischen Preußen von dem Grundelement des preußischen Staats, dem Deutschthum scheidet".

Diese Ansichten werden gewiß von allen Kennern unserer Verhältnisse getheilt, indessen scheinen sie uns die Liste der Fehler noch nicht zu erschöpfen. Unsers Erachtens giebt es noch zwei wichtige Ursachen, welche das Zurückbleiben unserer provinziellen Zustände verschulden: Der früher so häufig beliebte Wechsel der höheren Verwaltungsbeamten und eine in verschiedenen Perioden angewandte Praxis, die Versetzung nach der Provinz Posen als Maßregelung für mißliebige Beamte anzuwenden anstatt in erster Reihe darauf Rücksicht zu nehmen, ob die Beamten besondere Befähigung für die Verwaltung einer so eigenartigen Provinz mitbringen. Diese seltsamen Verwaltungsmaßnahmen sind hoffentlich jetzt vollständig aufgegeben.

*) Verlag von G. Reimer in Berlin.

Zum Ausfall der Stichwahlen.

Die „Nat.-Ztg." giebt unterm 26. d. folgende Uebersicht über die Ergebnisse der Stichwahlen:

Abgesehen von den heute stattfindenden sind bis jetzt 23 von den 70 erforderlichen Stichwahlen entschieden. Die nationallib. Partei, welche in 17 betheiligt war, hat elf Siege erfochten und sechs Niederlagen erlitten. Die Fortschrittspartei zählt zwei Siege und eine Niederlage; außerdem sind zwei Liberale, die keiner der beiden Fraktionen angehören (Oechsner und Kreutz) und zwei Demokraten (Volkspartei) gewählt. Die ultramontane Partei hat außer den zwei Kämpfen, die in ihrem eigenen Schooße ausgefochten wurden, nur Niederlagen (4) aufzuweisen, die sozialistische auf nur einen Sieg acht Niederlagen. Die freikonservative Partei hat in einer Stichwahl gesiegt, bei der konservativen stehen je zwei Siege und Niederlagen sich gegenüber. — Die nationalliberale Partei zählt nunmehr 110 gewählte Mitglieder; außerdem ist sie noch an 29 Stichwahlen betheiligt, von welchen acht (einschließlich der beiden berliner) mit mehr oder weniger Sicherheit als verloren anzusehen sind, 21 mehr oder minder gegründete Aussicht auf Erfolg bieten. — Das Ergebniß der berliner Stichwahlen eingerechnet, welches für die Fortschrittspartei drei weitere Sitze ergiebt, zählt dieselbe nunmehr 21 gewählte Mitglieder und bleibt außerdem noch an 13 engeren Wahlen betheiligt.

Am 26. d., den die „N.-Ztg." nicht einrechnet, wurden telegraphisch gemeldet die Siege von 5 nationalliberalen und einem fortschrittlichen Kandidaten; heute (am 27. d.), bis zum Moment, wo wir dies schreiben, die Siege eines Sozialdemokraten und zweier Fortschrittler. Hiernach wären von den Nationalliberalen gegenwärtig 115, von den Fortschrittlern 24 definitiv gewählt.

Die „Nat.-Ztg." bringt einen sehr ruhig und sachgemäß gehaltenen Artikel über den Ausfall der berliner Stichwahlen. Sie konstatirt, daß die nationalliberale Partei in den zwei ersten Wahlkreisen gegen fortschrittliche Kandidaten unterlegen ist und im dritten geholfen hat, den fortschrittlichen Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Sie weist darauf hin, daß die Nationalliberalen ohne jede Organisation mit wohlorganisirten Gegnern in den Kampf gegangen, im ersten Anlauf einen großen Erfolg errungen, aber nicht die Mittel gehabt habe, diesen Erfolg auszunutzen. Die Niederlage sei ehrenvoll und zugleich ein Sporn und Wegweiser für die Zukunft. Die „Nat.-Ztg." fährt dann fort:

Am meisten hat der Wahlkampf im ersten Wahlkreise geschwankt. Nur wenige hundert Stimmen haben uns in ihm zum Siege gefehlt; einen Augenblick konnten wir selbst an denselben glauben. Das Wahlergebniß der Bezirke Alt-Köln und Friedrichswerder ist dann mit besonderer Wucht für den fortschrittlichen Kandidaten in die Wage gefallen und hat unsere Schale steigen gemacht. Wir haben noch keine Uebersicht darüber, wie die Sozialdemokratie im ersten Wahlkreise sich zum Resultat gestellt hat. Die nationalliberale Partei hat die ihr angetragene Hilfe der Sozialdemokraten nicht akzeptirt, ihre Redner mit ihren Hilfsanerbietungen in ihre Versammlung nicht zugelassen und sind dafür mit der Drohung angegangen worden: nun werde man sich zum Fortschritt und zu Herrn Hirsch wenden. Wir wissen nicht wie weit dieses Wort des Sozialistenführers eingelöst worden ist, aber auch heute noch ziehen wir eine Niederlage im Gegensatze gegen die Sozialdemokratie, einem Siege vor, der mit ihrem Beistand hätte errungen werden sollen.

Im zweiten Wahlkreise hat die Fortschrittspartei ihren Kandidaten Herrn Klotz mit außerordentlich großer Mehrheit durchgesetzt. Sie dankt dies Resultat zweifellos zunächst der Thatsache, daß die Sozialdemokraten ihre Stimmen für Herrn Klotz und gegen Hrn. v. Forckenbeck in die Wagschale legten. Wir finden dies Verhalten von dem Standpunkt der Sozialdemokratie aus durchaus natürlich und vollständig gerechtfertigt. Höchst bemerkenswerth aber ist es, daß die Zahl der Wähler für v. Forckenbeck sich im zweiten Wahlkreise von der ersten Wahl bis zur zweiten Wahl um über 700 Stimmen vermehrte und so das Wenige, was zur Organisation bis jetzt geschehen konnte, sich keineswegs als verlorene Mühe gezeigt hat. Die Anspannung der Kräfte, wie sie den zwei durchgeführten Organisationen der Sozialdemokratie und der Fortschrittspartei möglich war, blieb uns versagt. Weiter darf man zur Würdigung des Wahlresultates nicht übersehen, wie ein Theil des Bürgerstandes, der auf sehr weite Kreise Einfluß hat, im zweiten Wahlkreis den Kern der Fortschrittspartei bildet und ein ganz ungemeines Machtelement in die Wagschale außer seiner persönlichen Stimmgabe werfen konnte. Die Wahl des Herrn Klotz zum Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses hat dann in den Augen Vieler der ganzen Sachlage einen anderen Charakter gegeben und der Wiederwahl des langjährigen Vertreters einen nicht zu unterschätzenden Vorschub geleistet.

Im dritten Wahlkreise haben alle staatsfreundlichen Parteien auf der einen Seite gestanden, die Sozialdemokratie flankirt vielleicht von einigen ultramontanen Stimmen, auf der anderen. Die Kraft der sozialistischen Bewegung hat gegen dies geschlossene Auftreten des berliner Bürgerthums nicht Stich gehalten. Wir dürfen es mit Befriedigung begrüßen, wenigstens mit einem dritten sozialdemokratischen Vertreter Berlins verschont zu bleiben. Aber wiederum zeigt es sich, daß der verhältnißmäßig stärkste Zuwachs den Stimmen der Sozialdemokratie geworden ist.

Aus alledem zieht die „N. Ztg." den Schluß, daß die nationalliberale Partei zwar noch keinen Gewinn in der Vertheilung der Reichstagsmandante, wohl aber einen großen moralischen Erfolg erzielt hat.

Deutschland.

□ **Berlin**, 26. Jan. [Deutschland will den Krieg. Bedeutung des Sozialismus nach polnischer Auffassung.] Polnische Blätter lassen sich von hier schreiben: „Unsere frühere Behauptung, Preußen werde Rußland zum Kriege drängen, hat sich schnell bestätigt. Man wird das Königreich Polen nicht okkupiren, denn das ist zu arm. Preußen braucht Geld. Einige behaupten, man werde Holland annektiren; Andere meinen, das südliche Frankreich habe von dem Kriege nichts gesehen, sei reich und könnte Milliarden liefern. Kurz man braucht den Krieg, um zu Geld zu gelangen." Dann schreibt der Einsender weiter: „Heute kann ich etwas Erfreuliches von den heutigen Sozialisten schreiben. Allgemein herrschte und herrscht noch die Ansicht, daß diese Partei die Kommune und die Vertretung des Umsturzes ist. Die Gesammtheit derselben ist jedoch der gesunden Vernunft nicht baar — und diese Partei, von den jetzt am Ruder der Regierung und der Presse sich befindenden Parteien verschrieen, ist vor Allem eine politische Partei. Es wird das bald bekannt werden, schon bei den engeren Wahlen; denn ich hatte Gelegenheit, mit Leuten zu sprechen, denen von Sozialismus nichts träumt; Rechtsgelehrte, Doktoren rc., die mir sagten, daß sie das ganze Parlament und der Landtag so anekelt, daß sie es für Pflicht halten, mit den Sozialisten zu stimmen. Es ist das eine politische Reaktion, eine Pflaster-Opposition, dieselbe die im Jahre 1848 kämpfte und Barrikaden baute, gehaßt von den Leuten der Ordnung weil sie mit der heutigen Ordnung nicht zufrieden sind. — Ich hebe das ausdrücklich hervor, und konstatire das in der Ueberzeugung, daß mein Urtheil in dieser Hinsicht in Kurzem Bestätigung finden wird. Das sind keine Leute, die die Gesellschaft anfeinden, aber Leute der Revolution, die den Regierungsdespotismus bedrohen." —

Man sieht die polnischen Abgeordneten vertreiben sich die Zeit in Berlin recht angenehm. Daß sie aber, obgleich sie an der Quelle sitzen, dergleichen Unsinn ihren Vollmachtgebern aufbinden, spricht nicht gerade für ihre große politische Befähigung.

Σ **Berlin**, 26. Januar. Aus der Fortschrittspartei waren bis heute 19 Mitglieder gewählt, nämlich: Allnoch, Franz Duncker, Eyholdt, Franke, Frankenburger, Hänel, Hausmann (Lippe), Herz, Hilf, Hillmann, Hoffmann, Panneck, Retter, Richter (Hagen), v. Saucken-Julienfelde, Schulze-Delitzsch, Schwarz, Traeger, Wiggers und der Hospitant der Fraktion Baumgarten. Panneck und Retter sind neue Mitglieder, Panneck ist in Osterode-Neidenburg für Donath (Gruppe Löwe), Retter für den nationalliberalen Lanz in Eßlingen (Württemberg) gewählt. Ueber 16 Stichwahlen, bei welchen die Fortschrittspartei betheiligt ist, erfolgte gestern und heute die Entscheidung. In Stichwahl befinden sich demnach Bernhardi (Tilsit), Büchner (Darmstadt), Dickert (Königsberg i. Pr.), Erhardt (Dünkelsbühl in Baiern), Hänel (Breslau), Hausmann (Westhavelland), Hausburg (Elbing), Hermes (Luckenwalde), Herz (Berlin), Max Hirsch (Berlin), Klotz (Berlin), Dr. Mayer-Forsteck (Schleswig), Wandel (Niederbaiern), Müllner (Sensburg-Ortelsburg), Walter (Döbeln i. Sachsen), Wöllmer (Teltow). Da die Fortschrittspartei auch bisher nur 35 Mitglieder zählte, so wird es erst von der Zahl der bei diesen Stichwahlen Unterliegenden abhängen, inwieweit die Fortschrittspartei im Reichstag eine Verminderung erfährt. Die Wahlen von Klotz in Berlin und Dr. Mayer in Schleswig werden für gesichert gehalten.*) An rednerischen Kräften für das Plenum hat die Partei nur v. Saucken-Tarputschen und Banks verloren. Die Partei ist jetzt auch an der Nachwahl in Altona betheiligt, woselbst Hasenclever in Folge der Wahl in Berlin abgelehnt hat. Von den antisozialistischen Parteien ist der Fortschrittsmann Professor Karsten in Kiel aufgestellt und hat derselbe gute Aussichten durchzudringen. Die Fortschrittspartei ist bei den engeren Wahlen dadurch in ungünstiger Lage, daß Konservativen gegenüber das Gewicht der liberalen Städte durch die Sozialdemokraten geschwächt wird, welche Letztere sich entweder der Wahl enthalten, oder geradezu mit den Konservativen stimmen. Ebenso enthalten sich die Sozialdemokraten, wo Fortschritt und Nationalliberalismus in Konkurrenz kommen, entweder der Abstimmung oder stimmen wie in Hagen und dem ersten berliner Wahlkreise mit den Nationalliberalen.**) Letztere werden außerdem überall, wo die Fortschrittspartei in Frage kommt, auf das Eifrigste unterstützt von den Konservativen und dem gesammten Apparat der Behörden. Dies ist namentlich heute im ersten berliner Wahlkreis der Fall. Nationalliberale giebts dort nicht allzuviel. In ihren Versammlungen erscheinen nicht mehr als etwa 200. Die konservativen Beamten sind dagegen desto zahlreicher. Wurden doch in diesem Wahlkreis 1867 bei der ersten Reichstagswahl gegen Lasker, als dem Kandidaten der vereinigten liberalen Parteien, 5000 konservative Stimmen abgegeben. Während die So-

*) Klotz ist inzwischen gewählt worden. — Red. d. Pos. Ztg.

**) Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Sozialdemokraten sich noch in letzter Stunde anscheinend für den Fortschrittskandidaten entschieden, in Folge dessen dort Herr Max Hirsch gewählt wurde. — Red. d. Pos. Ztg.

ialdemokraten überall mit Recht die Fortschrittler als ihre entschiedensten und gefährlichsten Gegner ansehen, fährt die „Reptilienpresse unter Anführung der „Provinzialkorrespondenz" fort vor den Sozialdemokraten graulich zu machen, lediglich zu dem Zweck, um auf die Fortschrittspartei zu schimpfen.

— Mit Bezug auf die von uns wiedergegebene Mittheilung der „Post", daß die Vorverhandlungen über Handelsverträge nicht mehr wie früher durch den Vorsitzenden des Reichskanzleramts sondern unter Betheiligung des auswärtigen Amtes betrieben werden, schreibt man der „Nat. Ztg", es handele sich nicht um eine neue Maßregel, sondern um eine Anordnung, welche schon in der letzten Zeit der Amtsführung des Präsidenten Delbrück getroffen worden ist. Es liegt nahe, in dieser Maßregel einen der wesentlichsten Gründe zu suchen, welche s. Z. den Rücktritt Delbrück's veranlaßten.

— Gestern (25. d.) fand im Reichs-Eisenbahn-Amte die angekündigte Konferenz mit technischen Direktoren deutscher Eisenbahnen statt, behufs der Verständigung über ein gemeinsames Formular für die Fahrberichte der Zugführer (Fahrrapporte, Zugbegleitscheine). Der Fachmann weiß, daß diese Berichte von der größten Wichtigkeit für die Sicherheit, Ordnung und Regelmäßigkeit des Fahrdienstes sind, und auch der Zugstatistik u. s w. zum Theil als Grundlage dienen. Wie die „N. Z." hört, hat die Berathung ein befriedigendes Ergebniß gehabt. Die Berufung ähnlicher Konferenzen Seitens des Reichs-Eisenbahn-Amts behufs einer Verständigung auch über verschiedene andere im allseitigen Interesse einer einheitlichen Regelung zuzuführenden Einrichtungen soll für die nächste Zeit in Aussicht stehen.

— Das Abgeordnetenhaus stellte in der Sitzung vom 26. d. den Gesetzentwurf, betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten, im Wesentlichen in der Gestalt wieder her, welche es ihm im vorigen Jahre gegeben. Die Fortsetzung der Debatte über den Justizetat führte zu einer Reihe von Wünschen und Ausstellungen lokalen Charakters. Dagegen rief der Etat der Domänenverwaltung eine inhaltsreiche Diskussion über die Frage der Dismembration von Domänengrundstücken hervor. Wie man sich erinnert, war in der letzten Session die Angelegenheit der Domänenparzellirung auch im Herrenhause zur Sprache gebracht worden, und zwar in einem vom Standpunkte des Abgeordnetenhauses erheblich abweichenden, die Parzellirung nicht begünstigenden Sinne. Somit lag die Befürchtung nahe, daß die Regierung die im Herrenhause vertretene Anschauung zu der ihrigen gemacht und die weitere Parzellirung von Domänengrundstücken zum Zwecke der Schaffung neuer bäuerlicher Stellen definitiv aufgegeben habe. Am 26. d. kam nun die Frage im Plenum des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung. Der Abg. Krech bewies an der Hand der offiziellen Zusammenstellung, daß die bisherigen Ergebnisse der Parzellirung keineswegs als ungünstige zu betrachten seien. Hauptsächlich aber kam es ihm darauf an, von der Regierung zu erfahren, ob dieselbe mit der Antwort auf eine in der Gruppe gestellte Frage habe sagen wollen, daß sie nur einstweilen oder daß sie prinzipiell von der Domänenzerstückelung zu dem in Rede stehenden Zweck Abstand nehme. Hierauf wurde seitens des Regierungskommissars erwidert: „daß die Sistirung keineswegs aus prinzipiellen Bedenken, sondern lediglich aus Rücksicht auf gemachte ungünstige Erfahrungen, die jedenfalls mit den augenblicklichen Zeitverhältnissen in Zusammenhang ständen, erfolgt sei." Außer dieser lakonischen Antwort wurde vom Regierungstisch aus zu dieser hochwichtigen volkswirthschaftlichen Frage nichts bemerkt. Dagegen rechtfertigte der Abg. Sombart in einem eingehenden, von Sachkenntniß zeugenden Vortrage nochmals den vom Abgeordnetenhause eingenommenen Standpunkt. In überzeugender Ausführung wies er nach, daß der unverhältnißmäßig hohe Preis landwirthschaftlicher Arbeit, wie er in Pommern bestehe, zum großen Theil durch das Mangeln eines Bauernstandes verursacht sei. Zugleich machte er auf den allgemeinen Rückgang im Ertrage der deutschen Landwirthschaft aufmerksam, einen Rückgang, der durch das Aufhören des Getreideexports und das Zunehmen des Getreideimports bedingt sei und nur durch eine Aenderung der Produktionsweise, nämlich durch den Uebergang zu einer stärkeren Vieh-, beziehungsweise Rindvieh-Produktion gehoben werden könne. Die letztere aber werde stets die starke Seite der Bauernwirthschaften sein. Der Redner konnte nach alledem die Parzellirung von Domänengrundstücken nur aufs Neue angelegentlich empfehlen. Dagegen zeigte er sich mit der Methode, wie die Parzellirung bisher von der Regierung praktisch ausgeführt worden, wenig einverstanden. Vor Allem mahnte er, in dieser Frage nicht das fiskalische Interesse — wie es freilich, so lange die Domänen dem Finanzminister und nicht dem landwirthschaftlichen Minister unterstellt sind nur zu natürlich sei — in den Vordergrund zu stellen. Außerdem gab er eine Reihe von Rathschlägen für die Modalitäten, unter welchen die Parzellen von den Käufern zu erwerben seien, für die Auswahl der zur Parzellirung geeigneten Grundstücke u. s. w. Der Abg. Witt-Bogdanowo bestritt, daß durch solche Maßregeln die landwirthschaftliche Kalamität zu heben sei; es möge in den dem Vorredner näher stehenden Landestheilen räthlich sein so vorzugehen, in der Provinz Posen habe er die entgegengesetzte Erfahrung gemacht.

— Die königliche Akademie der Wissenschaften beging am 25. Januar Abends den 164. Geburtstag Friedrichs des Großen durch eine feierliche Sitzung im Festsaale der Kunstakademie. Professor Mommsen, der ständige Sekretär der Akademie, sprach über Friedrich's Verhältniß zur katholischen Kirche, wie es sich namentlich bei Einverleibung der Provinz Schlesien kund gab. Die Provinz Schlesien bewohnte bekanntlich eine vorwiegend katholische Bevölkerung, die, als sie noch dem katholischen Oesterreich angehörte, naturgemäß auch die Macht in Händen hielt. Friedrich's Gedanke war es nun, die katholische Kirche zwar in ihren Rechten nicht zu schmälern, wohl aber sie einer staatlichen Organisation zu unterwerfen. Er ließ den Katholiken daher nahezu ihre volle Freiheit und beschränkte ihre Macht nur so weit, als dies nöthig erschien, um den Protestantismus nicht ungünstiger zu stellen, als dies in anderen Provinzen Preußens der Fall war. Er beabsichtigte in Berlin einen vom Papst vollständig unabhängigen Generalvikar für die östlichen Provinzen zu bestellen, dessen Ernennung er sich vorbehielt, und der als preußischer Unterthan ihm allein unterworfen sein sollte. Leider gelang es ihm nicht, seinen Gedanken zu verwirklichen. Was ihn bewogen hat, gegen seine frühere Absicht dem Papste nicht zu trotzen, wissen wir nicht, vielleicht hat Friedrich nur zu bald erkannt, daß er die Welt genialer aufgefaßt, als sie wirklich war. — An den Vortrag knüpfte der Redner die Mittheilungen über die Veränderungen im Personalbestande der Akademie. Hierauf erstattete Professor Dubois-Reymond den Jahresbericht über die Humboldt-Stiftung, dem zu entnehmen, daß dieselbe auch im vergangenen Jahre segensreich gewirkt und zwei junge Gelehrte, den Dr. Schwarz und Herrn Hildebrandt, diesen nach Ostafrika, jenen nach dem nördlichen Amerika, zu wissenschaftlichen Untersuchungen entsandt hat. Für das folgende Jahr steht der Stiftung, die ihr Kuratorium auf's Neue bestätigt hat, 20,400 Mark zur Verfügung. Zum Schluß sprach Prof. Bruhns über die römische Auffassung der Urkunde im Gegensatz zur germanischen, welch letztere eine eigenhändige Namensunterschrift jeder Urkunde zu ihrer Giltigkeit verlangt, eine Forderung, die den Römern, denen das gegebene Wort bereits eine genügende Sicherheit war, unbekannt gewesen ist. Erst im vierten Jahrhundert machte sich bei Urkunden und Protokollen der Brauch der Namensunterschrift geltend, bei Gesetzen finden wir diesen Brauch erst im zehnten Jahrhundert.

— Es ist wiederholt darüber Klage geführt worden, daß Detail-Droguisten Waaren, deren Feilhalten und Verkauf nach der Reichs-Verordnung vom 4. Januar 1875 über den Verkehr mit Arzeimitteln nur in Apotheken gestattet ist, selbst starkwirkende und direkt giftige Substanzen ohne alle Vorsichtsmaßregeln im Kleinhandel an das Publikum abgeben und sogar zusammengesetzte Arzneien auf ärztliche Rezepte beliebig anfertigen. Auch ist bekannt geworden, daß nicht nur in diesen Handlungen, sondern auch in den gewöhnlichen Materialhandlungen die den Verkauf starkwirkender und giftiger Substanzen betreffenden Vorschriften häufig unbeachtet gelassen und überschritten werden, so daß eine bedenkliche Unsicherheit mit dem Betriebe derartiger Waaren zu entstehen droht. Es sind deshalb die Polizeibehörden veranlaßt worden, dem etwaigen gesetzwidrigen Treiben der Detail-Droguisten mit aller Strenge entgegenzutreten und durch gelegentlich unvorhergesehene Revisionen der bezüglichen Verkaufsstätten von der Einrichtung derselben und der Beschaffenheit der darin zum Verkauf ausgestellten Waaren sich Kenntniß zu verschaffen.

Pelplin, 24. Januar. Die „Altpr. Z." meldet: Von dem Kreisgericht zu Berent wurde vor einigen Tagen ein katholischer Pfarrer zu 100 Mark Strafe verurtheilt, weil er ein Paar getraut, bevor es die Eheschließung durch den Standesbeamten hatte vollziehen lassen.

Breslau, 24. Januar. Wie die „Schles. Volks-Ztg." meldet, wird nächstens von Rom aus gegen die „Staatspensionäre", d. h. die staatstreuen Geistlichen, vorgegangen werden; man bereite dort die Verhängung von Zensuren vor. In Breslau sei Kanonikus v. Montbach bereits seiner Prälatur von Rom aus enthoben; gegen Kanonikus Dr. Künzer würden in nächster Zeit definitive Schritte gethan werden.

Aus **Kassel**, 25. Januar, wird der „N. A. Z." über die Abiturientenprüfung des Prinzen Wilhelm von Preußen geschrieben:

Die schriftlichen Arbeiten hatten schon Anfang dieses Monats begonnen (noch während der Weihnachtsferien), da der Prinz vor dem 27. Januar, seinem 19. Geburtstag, an welchem er großjährig wird, das Examen machen mußte. Das mündliche Examen fand Dienstag Nachmittag und Mittwoch statt, es waren 17 Abiturienten; der Prinz wurde in allen Fächern geprüft. Die Entlassungsfeier fand heute Vormittag von 10 bis ½12 Uhr statt. Die Feier war diesmal mit Rücksicht auf den beschränkten Raum unserer Aula keine öffentliche; es war nur den Schülern des Gymnasiums, den Angehörigen der Abiturienten, einigen höheren Beamten und wenigen anderen Personen der Eintritt gestattet. Die Feierlichkeit wurde durch Chorgesang eingeleitet; darauf folgte die lateinische Rede des Abiturienten Martin Klepper über Arminius, darauf wieder Gesang (Chor aus der Antigone von Mendelssohn) und die deutsche Rede des Abiturienten Johannes Brauneck über Walther von der Vogelweide. Dann nahm der Direktor Dr. Vogt das Wort. Nachdem er zuerst sein Bedauern ausgesprochen hatte, daß die beschränkten Raumverhältnisse eine größere Betheiligung der Freunde des Gymnasiums an der Entlassungsfeier des Prinzen unmöglich machten, ging er auf die Gymnasiallaufbahn desselben über, der 2½ Jahr wie jeder Bürgerssohn das hiesige Gymnasium besucht und an allen Lehrgegenständen, sowie an den Arbeiten seiner Mitschüler unbevorzugt theilgenommen habe. Er führte aus, welche Ehre dadurch dem Hessenlande, der Stadt Kassel und seinem Gymnasium zu Theil geworden sei, aber wie auch ganz Deutschland es mit Freude vernommen habe, daß der dereinstige Kaiser ein Gymnasium, ein Pflanzstätte deutschen Geistes und deutscher Tugend, besuche. Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach er von der Bedeutung der klassischen Schriftsteller für die Jugend, sowohl für die jetzige Zeit als auch für ihr späteres Alter. Darauf vertheilte er die Zeugnisse an die Abiturienten, auch „Prinz Wilhelm von Preußen" bekam das seinige in der Reihenfolge als zehnter Schüler. Zum Schluß wurden drei der sogenannten Richterschen Denkmünzen (eine von Schülern des ehemaligen Direktor Richter gestiftete Denkmünze, aber keine Prämie) vertheilt. Eine derselben erhielt Prinz Wilhelm, wobei der Direktor hervorhob, daß er den Grundsatz des Gymnasiums, „ora et labora", getreulich befolgt habe. In dem vorgeschriebenen, von jedem Abiturienten einzureichenden curriculum vitae hat der Prinz Staats- und Rechtswissenschaften als Gegenstand seines zukünftigen Studiums angegeben.

Im Laufe desselben Tages empfing der Prinz eine aus dem Oberbürgermeister Weise, Bürgermeister Klöffler und dem stellvertretenden Vorsitzenden des ständigen Bürgerausschusses, Dr. Kolbe, bestehende Deputation, welche demselben zum Andenken an die auf dem hiesigen Gymnasium verlebte Zeit ein Album mit photographischen Aufnahmen der schönsten Ansichten Kassels überreichte.

Rottenburg, 25. Januar. Französische und belgische Blätter veröffentlichen nach dem Vorgange der italienischen „Voce della Verità" folgenden Brief des Bischofs v. Hefele von Rottenburg an einen gewissen W. Walter von Isny vom 13. April v. J., welcher einige Auskunft darüber giebt, weshalb Herr Hefele sich schließlich dem Infallibilitätsdogma, dem er anfangs widerstrebte, unterwarf:

„Sehr geehrter Herr!

Ihrem Wunsche entsprechend beehre ich mich, obwohl wegen der Zeremonien des Gründonnerstages besonders in Anspruch genommen, folgende Zeilen an Sie zu richten.

Es ist mir beinahe unverständlich, wie die Verkündigung der lehramtlichen Unfehlbarkeit des Papstes, wenn er ex cathedra eine Glaubensentscheidung giebt, Sie vom Empfange der h. Sakramente zurückhalten kann.

Schon vor dem vatikanischen Konzil glaubten alle Katholiken, eine Glaubensentscheidung sei unfehlbar, 1) wenn der Papst und die Bischöfe auf einem Konzil versammelt dieselbe ausgesprochen; 2) wenn die Bischöfe auf einem Konzil eine solche Entscheidung getroffen und diese vom Papste gutgeheißen worden; 3) wenn der Papst aus sich eine solche Lehrentscheidung getroffen und die Bischöfe dieselbe, getrennt von einander, d h die Bischöfe auf ihren einzelnen Sitzen stillschweigend angenommen. Dies war der Glaube aller Katholiken schon vor dem Konzil. Außerdem glaubte eine große Zahl Gottesgelehrter, 4) eine solche Glaubensentscheidung sei unfehlbar von dem Augenblicke an, wo der Papst sie ausgesprochen ex cathedra, d. h. sich feierlich an die ganze Kirche wendend, unabhängig von der nachträglichen Zustimmung der einzelnen Bischöfe.

Sie wissen, daß ich letzterer Meinung nicht war, aber sie war die Meinung der immensen Mehrheit der Bischöfe und hat die Bestätigung des Papstes erhalten.

Bald nachher haben auch die übrigen Bischöfe, die auf dem Konzil dagegen opponirt, diese Entscheidung der Majorität und des Papstes angenommen. Und so mußten sie handeln.

Sie begreifen wohl, Herr Walter, daß, wenn ich ihnen nicht hätte beistimmen wollen, ich damit offenbar erklärt hätte: Der Papst und die mit ihm vereinten Bischöfe sind nicht unfehlbar, sondern ich, der liebe Ich, Ich bin unfehlbar. Folglich, Herr Walter, wenn auch Sie die Entscheidung des vatikanischen Konzils nicht annehmen, so sagen auch Sie sich: Der Papst und alle Bischöfe mit ihm irren; aber ich, Ich, Wilhelm Walter, ich bin unfehlbar, ich kann nicht irren, durchaus nicht und unter keinen Umständen.

Wenn Sie wirklich eine solche hohe Meinung von sich selber haben, dann ist Ihre Handlungsweise logisch und thun Sie sehr wohl daran, sich vom Empfang der Sakramente fern zu halten.

(Hieran schließen sich noch einige Kontroverspunkte.)

Ihnen wünscht in Christo alles Heil.

Rottenburg, am Gründonnerstag 1876.

† Karl Joseph, Bischof."

Man erkennt leicht, daß die ganze Deduktion auf einem Sophisma beruht. Denn aus dem Umstande, daß man Andere nicht für unfehlbar hält, folgt noch keineswegs, wie der Bischof meint, daß man selber unfehlbar sei.

Frankreich.

Paris, 25. Januar. Die beiden Raspail werden am nächsten Freitag auf den Tisch der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf niederlegen, welcher den Priestern, Mönchen und Nonnen die Ehe gestattet. Fast die ganze äußerste Linke und ein großer Theil der radikalen Linken haben diesen Antrag unterzeichnet. Hauptzweck des Gesetzes ist, den Männern und Frauen, die allerdings das Gelübde der Keuschheit abgelegt haben, aber später aus der Gemeinschaft der katholischen Kirche austreten wollen, das Recht der Verehelichung zu geben.

Paris, 25. Januar. Der „Moniteur" berichtet:

Das Journal des Debats bringt heute die Erklärungen, welche die Botschafter der sechs Regierungen in der Donnerstag-Sitzung abgegeben haben, um den Abbruch der Konferenz anzukündigen, wenn die Pforte ihre Vorschläge ablehne. Es ist nicht genug, daran zu erinnern, daß die Anträge ermäßigt worden waren, sondern es muß auch hinzugefügt werden, daß die Erklärungen, durch welche dieselben der Pforte zur Annahme empfohlen wurden, in sehr annehmlicher Form abgefaßt sind und zeigen, bis zu welchem Punkte das Einvernehmen Europas in Betreff der Beruhigung der Balkan-Provinzen vollständig ist. Alle Bevollmächtigten zeigten dieselbe Haltung, und da von der ausländischen Presse über die Haltung der deutschen Botschaft in Konstantinopel Zweifel erregt wurden, so nehmen wir keinen Anstand, den Text seiner Erklärung anzuführen: „Ich habe die Ehre, sowohl den Anträgen, wie den Beweggründen zuzustimmen, welche der Konferenz so eben durch den Marquis v. Salisbury unterbreitet worden, und ich halte es für meine Pflicht, zugleich im Namen meiner Regierung zu erklären, daß, wenn dieselben abgelehnt werden, sie jede Verantwortlichkeit für die Folgen ablehnt, die aus ihrer Ablehnung hervorgehen könnten." Diese Worte machen aller Polemik ein Ende und lassen von dem Zwischenfalle, dem wir nicht die mindeste Bedeutung zugeschrieben haben, nichts bestehen. Schließlich haben wir noch eine Angabe des Journal des Debats zu erwähnen, wonach die Pforte geneigt wäre, ihre vertrauensvollen Absichten in Bezug auf Frankreich kund zu geben und es um zehn Offiziere als Instrukteurs für die Errichtung der Provinzial-Gensdarmerie zu ersuchen. Wir sind von dieser Aufmerksamkeit zwar sehr gerührt, aber es ist unsere Pflicht zu erklären, daß unsere Armee gerade an Instrukteurs unter ihren Offizieren keinen Ueberfluß hat, es also nicht sicher ist, daß bereits zehn disponibel sind Es wäre vorzuziehen und den Erfordernissen der Lage angemessener, wenn die Pforte sich an die sechs Regierungen, deren Anträge sie abgelehnt hat, wenden wollte.

Dänemark.

Kopenhagen. Eine von der Mehrzahl der großen dänischen Industriellen gezeichnete Adresse an das Ministerium des Innern erachtet den im Staatsbudget für die Betheiligung Dänemarks an der pariser Weltausstellung 1878 ausgeworfenen Betrag von 50,000 Kronen für unzureichend. Es wäre nach Ansicht der betreffenden Industriellen mindestens die fünffache Summe nothwendig, und erklären dieselben, daß sie nur dann als Aussteller erscheinen wollen, wenn bis 1. April d. J. definitiv abgemacht ist, daß ein Staatszuschuß, wie der obige, gewährt werden wird, und daß somit Aussicht vorhanden sein könnte, daß die dänische Abtheilung auf der bevorstehenden Weltausstellung in Paris ein vollständiges und hübsches Bild der dänischen Industrie würde geben können. Die Adresse enthält unter Anderem folgende Aeußerungen:

Der größte Theil der dänischen Aussteller hat an den letzten Ausstellungen gewiß nur widerstrebend, ohne für sich selbst einen wirklichen Erfolg zu erwarten, theilgenommen, und in den meisten Fällen nur, um zu einer würdigen Vertretung des Landes beizutragen. — Trotzdem aber eine solche Bereitwilligkeit von Seiten mancher Industriellen, die nothwendigen Opfer an Arbeit und Geld zu bringen, von vornherein vorhanden war, ist Dänemark kaum auf irgend einer Weltausstellung, und am wenigsten auf der letzten in einer genügend würdigen Weise vertreten gewesen; es darf daher gewiß als über allen Zweifel erhaben angesehen werden, daß eine solche Bereitwilligkeit, ferner theilzunehmen, sich mehr und mehr, je nach der Häufigkeit der Ausstellungen, verlieren wird. — Wir müssen es daher als unsere Ueberzeugung aussprechen, daß sehr wenig Aussicht vorhanden ist, daß die Theilnahme Dänemarks an der jetzt bevorstehenden Weltausstellung irgendwie befriedigend sein wird, es sei denn, daß der Staat sich bei Zeiten bereit finde, mit Mitteln einzutreten, welche hinreichen, daß die Aussteller von allen anderen Lasten und Kosten befreit werden können als die, welche aus der Anfertigung der Ausstellungs-Gegenstände und dem Verlust an denselben während der Ausstellungszeit folgen. Ein solcher Staatszuschuß müßte dann genügend groß sein, um u. A. auch die Kosten zu tragen, welche aus dem Hin- und Rücktransport der Gegenstände, der Assekuranz, der Aufsicht während der Ausstellungszeit, der zweckdienlichen Aufstellung, der Abfassung und des Druckes eines besonderen, beschreibenden Katalogs über die dänische Abtheilung, sowie endlich einer passenden künstlerischen Ausstellung und Dekoration der Abtheilung, in welcher Hinsicht die letzten Weltausstellungen Einiges zu wünschen übrig ließen. — Welche Summe hierzu erforderlich sein wird, können wir selbstverständlich nicht mit Sicherheit angeben, wenn wir aber Rücksicht auf die Ausgaben bei früheren Weltausstellungen nehmen und auf die lebhaftere Theilnahme, welche in Folge eines solchen kräftigeren Beistandes von Seiten des Staates erwartet werden kann, glauben wir, daß wenigstens eine Summe von etwa 250,000 Kronen erforderlich sein wird. — In wiefern nun eine allgemeine Theilnahme an der Weltausstellung von Seiten Dänemarks überhaupt von so großem Interesse für das Land sein dürfte, daß ein so bedeutender Zuschuß von Seiten des Landes geleistet werden darf, darüber wollen wir uns keine Meinung erlauben, da aber keiner von uns seiner selbst wegen theilzunehmen wünscht, und wir es lediglich aus Rücksicht auf eine würdige Vertretung unseres Vaterlandes thun würden, und da wir der Ansicht sind, daß ein vollständiger Ausschluß von einer Weltausstellung einer mangelhaften Theilnahme weit vorzuziehen ist, haben wir beschlossen, nur dann als Aussteller zu erscheinen u. s. f.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus Konstantinopel, 24. Januar, liegen noch folgende Nachrichten vor:

Die Verwirklichung der angedrohten Abreise der fremden Botschafter hat auf den Sultan großen Eindruck gemacht. Es verlautet, daß ihm bis zum letzten Augenblicke versichert wurde, die Mächte drohen nur und werden ihre Drohung nicht ausführen. Gegen Midhat Pascha wurde von vielen Seiten intriguirt. Die Pforte ist entschlossen, nicht nur Aleco Pascha (Wien) und Musurus Pascha

(London) auch während der Zeit, wo die Mächte hier nur durch Geschäftsträger vertreten sein werden, auf ihren Posten zu belassen, sondern auch Sadek Pascha wieder nach Paris zu senden und Edhem Pascha neuerlich zum Botschafter in Berlin zu ernennen. Sämmtliche Mitglieder der ungarischen Studenten-Deputation erhielten heute den Medschidie-Orden.

Aus Konstantinopel melden russische Berichte, daß die Türkei mit außerordentlicher Hast rüstet und imposante Streitkräfte zusammenzieht. Die syrischen Nomaden stellen hunderttausend Reiter. In ganz Kleinasien finden die Rekrutirungen im Beisein von Ulemas statt, welche den Enthusiasmus der Muselmanen anfachen. In Damaskus zogen die Rekruten mit dem Rufe: „Es lebe der Glaube des Propheten! Nieder mit den Kefirs (Ungläubigen)!" durch die Straßen. Mehrere Christen wurden ergriffen und schwer mißhandelt.

Aus Mostar wird gemeldet: Vier Deputirte für die Herzegowina, zwei Muselmänner und zwei Christen lehnten die Wahl in's Parlament ab. Es herrsche allgemeine Mißstimmung gegen die neue Konstitution.

Das „N. W. T." enthält folgende Depesche aus Knin, 24. Januar. Eine Bande von Baschibozuks unter Anführung des Ibrahim Beg hatte wiederholt den Waffenstillstand in Bosnien gebrochen, die stillschweigend bestehende Demarkationslinie zwischen den Türken und den bosnischen Insurgenten überschritten, namentlich die friedlich gebliebene, wehrlose Christenbevölkerung bei Petrovac und Vacup theils geplündert, theils massakrirt. Da Oberst Despotovics in Folge strengster Weisung aus Belgrad die Erwiderung der türkischen Feindseligkeiten seitens der unter seinen Befehlen stehenden bosnischen Insurgentenschaaren unter Todesstrafe verboten hat, bildeten sich aus der Bevölkerung neue Insurgentenschaaren, um die Angriffe der Türken abzuwehren. Zwischen einer der neuen Insurgenten-Tschetas und den Türken kam es bei Vakup gestern zum ersten blutigen Zusammenstoß. Die Türken ließen zwölf Todte am Kampfplatze, darunter einen Beg. Den Insurgenten fielen 80 Ochsen als Beute in die Hände. Die Bildung neuer Insurgentenschaaren schreitet gegen das Zentrum Bosniens immer weiter vor. Der Chef der neuen Erhebung soll ein Franziskanermönch sein.

Die Friedensverhandlungen zwischen der Pforte und Serbien und Montenegro scheinen in Gang zu kommen; Midhat Pascha hat die Fürsten beider Ländchen zur Anknüpfung dieser Verhandlungen eingeladen. Die Pforte zu territorialen Konzessionen an Montenegro bereit, will die insurgirten Provinzen als militärische General-Gouvernements reorganisiren und neben die General-Gouverneure christliche Zivil-Administratoren stellen, zugleich aber die Zapties wie die österreichischen Gensdarmen militärisch organisiren, und zur Hälfte aus eingeborenen Christen bestehen lassen. Der „K. Z." wird hierüber aus Wien v. 25 d. Folgendes telegraphirt:

Montenegro und Serbien haben sich unter der Hand durch die englischen Konsuln in Cettinje und Belgrad an den englischen Minister des Auswärtigen gewandt, um dessen direkte Vermittlung in Friedensverhandlungen nachzusuchen. Beide beanspruchen Gebietsvergrößerung; Serbien, wie bekannt, Klein-Zwornik. Die Pforte indessen, welche wohl geneigt ist, ein kleines Gebiet an Montenegro abzutreten, will für Serbien nur den Stand wie vor dem Kriege bewilligen. Milan wünscht Frieden, und wenn derselbe in den jetzigen Verhandlungen unerreichbar sein sollte, ein Ministerium Marinovics. Ristics ist dem Friedensschlusse abgeneigt und will Rußlands Vorgehen abwarten. Lord Derby hat die Schritte Serbiens und Montenegros in Stambul zur Kenntniß gebracht; dieselben bilden augenblicklich dort den Gegenstand ernster Berathungen. Man hofft ein günstiges Ergebniß, da die Pforte für die Ausführung der neuen Verfassung des Friedens bedürftig ist und den Russen jeden Kriegsvorwand nehmen will.

Unter gleichem Datum bringt die „Pol. Korr." folgende Korrespondenz aus Damaskus:

Die Aufregung unter den Mohamedanern ist unbeschreiblich Alles will ins Heer eingereiht und auf den Kriegsschauplatz gesandt werden. Die Behörden nähren den Fanatismus. Listen zur Einzeichnung in die Nationalmiliz liegen auf; viele Ulemas und Beamte treten ein. Die Christen schweben in Furcht. Die Truppensendungen nach Stambul dauern fort; Syrien hat schon 30,000 Nizams und Redifs gestellt und das neue Kontingent wird auf gleiche Höhe gebracht. Die Beduinen von Muzerib und Palmyra versprachen 5000 Reiter. — Suleiman Pascha ist in Mostar angekommen, er soll aus Baschibozuks eine militärisch organisirte Division bilden. Midhat will die Baschibozuks aufheben. Jedes Sandschak soll einen militärischen Chef erhalten, welcher die Vertheilung der Waffen, die Einübung der Rekruten, die Ausführung der Schanzen, die Errichtung von Proviantmagazinen leiten soll. Es ist den bulgarischen Freiwilligen in Jassy, Bucharest, Galatz und Turn-Severin aus Kischinew bedeutet worden, die russische Armee lasse keine Freiwilligen zu. In der Moldau sind Petitionen gegen den Krieg und für Demobilisirung der Armee im Umlauf.

Parlamentarische Nachrichten.

* Zum Etat der Forstverwaltung sind von Mitgliedern der denselben vorberathenden Gruppe verschiedene Anfragen an die Vertreter der Staatsregierung gestellt. Die erste Anfrage betrifft das reitende Feldjägercorps. Sie lautet: „Das Institut des Feldjägercorps zu Pferde hat sich in den letzten Feldzügen in so ausgezeichneter Weise bewährt, daß es in seiner gegenwärtigen Einrichtung auch bei etwaigen künftigen Kriegen schwerlich wird entbehrt werden können. Dagegen dürften diejenigen Mitglieder des Feldjägercorps, welche in Friedenszeiten lediglich zum Courierdienste herangezogen sind, durch diese Beschäftigung leicht der nothwendigen weiteren Fortbildung für ihren künftigen Beruf auf längere Zeit entzogen werden, während der bloße Courierdienst füglich auch von solchen Persönlichkeiten geleistet werden könnte, welchen der hohe Grad wissenschaftlicher Bildung und forsttechnischer Kenntnisse nicht beiwohnt, welchen die Feldjäger als Anwärter auf den höheren Forstverwaltungsdienst sich anzueignen haben. Mit Rücksicht auf diese Thatsachen rechtfertigt sich die Frage: dürfte es nicht zweckmäßig sein, nur in Kriegszeiten das Feldjägercorps zu Pferde in der bisherigen Weise auch ferner zu verwenden, während der Friedenszeit aber die sonst zum Courierdienste einberufenen Mitglieder dieses Corps seitens der Militärverwaltung mit Arbeiten zu Zwecken der Landesvermessung in Gegenden, wo sich größere Waldkomplexe befinden, angemessen zu beschäftigen?

Seitens der Staatsregierung ist darauf folgende Antwort gegeben: „Da das reitende Feldjägercorps während des Friedens im Dienste des Auswärtigen Amts sich befindet, würde letzteres, bevor das Corps diesem Dienst entzogen würde, zu hören sein. Das Kriegsministerium hat an der gegenwärtigen Friedensbeschäftigung der reitenden Feldjäger nur in zwei Richtungen Interesse, nämlich insofern, als dieselbe erstens die Verwendbarkeit der Feldjäger für den Krieg fördert, zweitens den Bestand des Corps sichert. Eine Verwendung im Courierdienst begünstigt aber — wenn auch gewiß in geringerem Maße wie früher — Sprachkenntnisse und Gewandtheit des Verkehrs im Auslande. Andererseits erscheint eine Gelegenheit, die großen Hauptstädte Europas kennen zu lernen, anziehend genug, um Aspiranten für das Corps zu gewinnen. Es ist mindestens zweifelhaft, ob letzterem Bedürfniß auch eine Beschäftigung im Landesvermessungswesen (während des Friedens) dienlich sein würde. Denn eine solche Beschäftigung ist anerkanntermaßen besonders mühsam und anstrengend. Der Vortheil, den der Eintritt in das reitende Feldjägercorps zur Zeit bietet, ginge verloren — mit ihm die Gewißheit der Vollzähligerhaltung eines Corps, dessen ausgezeichnete Leistungen auch in zukünftigen Kriegen nach Ansicht der kompetentesten Behörden nicht entbehrt werden könnten. — Daß höchstens 14 Feldjäger im Courierdienst des Auswärtigen Amts beziehungsweise der auswärtigen Stationen gleichzeitig sich befinden, daß die Dauer dieser Verwendung nur auf 2—3 Jahre sich erstreckt, und daß auch während letzterer Zeit, soweit der Courierdienst es zuläßt, Beschäftigungen im Forstdienst eintreten, darf als bekannt vorausgesetzt werden."

Auf die weitere Anfrage derselben Gruppe: „Welche Maßregeln sind Seitens der Forstverwaltung zur Verminderung des in einzelnen Gegenden im Uebermaße vorhandenen und großen Schaden verursachenden Schwarzwildes ergriffen worden? und läßt sich nicht noch energischer, als bisher, gegen diese Kalamität einschreiten? haben die Vertreter der Staatsregierung folgende Antwort ertheilt: „Die Staatsregierung hat zur Verminderung des Schwarzwildes in den Staatsforsten alle ihr zu Gebote stehenden Mittel ergriffen. Abgesehen von den zu diesem Zwecke erlassenen bestimmten Weisungen sind zur Anlegung von Saufängen in den vom Schwarzwilde aufgesuchten Waldungen nicht unbedeutende Fonds bewilligt, es sind besondere Jäger-Kommandos zum Abschluß der Schweine abgesendet, und es sind die zur Forstkasse einzuzahlenden Taxen so erheblich herabgesetzt, daß der Erlös aus dem Schwarzwilde fast allein dem Erleger zufällt. In letzterer Beziehung sei angeführt, daß zur Forstkasse fließt: 1) für ein Hauptschwein der Betrag von 6 M. bei einem Lokalpreise von mindestens 42 M., 2) für ein 3- oder 2jähriges Schwein der Betrag von 5 M. bei einem Lokalpreise von mindestens 30 M., 3) für einen Ueberläufer der Betrag von 50 Pf. bei einem Lokalpreise von mindestens 15 M., 4) für einen älteren, nicht mehr geflekten Frischling der Betrag von 20 Pf. bei einem Lokalpreise von etwa 10 M., 5) für einen jungen, noch gefleckten Frischling der Betrag von 10 Pf. bei einem Lokalpreise von etwa 5 M. Weitere Maßnahmen stehen der Staatsregierung im Verwaltungswege nicht zu Gebote; sie wird erst weitere Schritte thun können, wenn ihr im Wege der Gesetzgebung die Möglichkeit gegeben wird, auch außerhalb der Staatsforsten bei bezeugter Kalamität die Vertilgung des Schwarzwildes in die Hand zu nehmen. Eine hierauf bezügliche Bestimmung dem Landtage zur Beschlußfassung zu unterbreiten, wird voraussichtlich bei Vorlegung der beabsichtigten neuen Jagdordnung Gelegenheit sein."

* **Berlin**, 26. Januar. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses begann gestern Abend die Berathung über die Vorlage betreffend den Umbau des Zeughauses. Der Kriegsminister General v. Kameke vertrat die Staats-Regierung. Als Referenten fungirten die Abgeordneten Dr. Wehrenpfennig und v. Saucken-Tarputschen. Der Referent vertheidigte und empfahl die Vorlage. Der Korreferent behielt sein Votum nach weiterer Informirung vor. Eine Bekämpfung der Vorlage erfolgte nur von Seiten der Centrumsmitglieder. Bedenken wurden von Freunden der Vorlage nur gegen den Kuppelbau und das Glasdach des Hofes vorgebracht. Morgen soll die Berathung fortgesetzt und darauf vollendet werden. Allem Anschein nach wird die Annahme mit einigen Modifikationen zur Erzielung von Ersparnissen an der geforderten Summe erfolgen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Januar.

— Das hiesige Kreisgericht hat den Redakteur Dr. Kantecki in Folge seiner letzten Eingabe, ihm mitzutheilen, „wie lange die Strafe für die Zeugnißverweigerung dauern soll", bekanntlich mit seinen Anträgen an den kaiserlichen Oberpost-Direktor zu Bromberg gewiesen, da es nur dessen Requisition ausführe und „daher selbst ebenso wenig, wie über die Frage, ob Herr Kantecki behufs Zeugnißerzwingung in Haft zu nehmen, über die nach § 312 der Kriminal-Ordnung in ihren Grenzen nicht fixirte Dauer seiner Haft zu befinden" hat. Hierzu bemerkt die „Schles. Ztg.":

Wir nehmen keinen Anstand, den angeblichen Bescheid des posener Kreisgerichts [er ist nicht blos angeblich, sondern existirt wirklich. — Red. d. Pos. Z.] für eine Entstellung des wahren Sachverhalts, wenn nicht gar für eine böswillige Erfindung zu halten. Eine solche Abhängigkeit des Richterthums von den Verwaltungsbehörden, wie sie hier dargestellt wird, ist in Preußen geradezu unmöglich. Jeder Richter ist bei Anträgen um Vernehmung von Zeugen verpflichtet, zu prüfen, ob eine solche Vernehmung an sich zulässig ist, und ebenso hat er selbstständig die Frage zu entscheiden, — ohne Rücksicht auf Anträge von Verwaltungs- und anderen Behörden, — ob bei der Verweigerung eines Zeugnisses die gesetzlichen Voraussetzungen zur Erzwingung eines solchen mittelst der Haft vorhanden sind oder nicht. Es mag sein, daß die ganze Angelegenheit, in welcher Dr. Kantecki ein Zeugniß ablegen soll, von der Ober-Postdirektion zuerst ausgegangen ist, aber auf Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel gegen renitente Zeugen können die Verwaltungsbehörden durchaus keinen Einfluß ausüben.

Der scharfe Angriff der „Schles. Ztg." auf das hiesige Kreisgericht scheint uns durchaus nicht begründet. Denn mindestens ist die Sache kontrovers. Das Kreisgericht hat in seiner ersten Verfügung vom 5. Januar (vergl. Nr. 39 der Posener Zeitung) seine Ablehnung eingehend begründet und in dem Eingangs erwähnten letzten Bescheide deshalb auf jene Motivirung ausdrücklich Bezug genommen. In jener Verfügung vom 5. Januar d. heißt es u. A:

Dieser Requisition des kaiserlichen Oberpostdirektors zu Bromberg Folge zu leisten, ist das hiesige Kreisgericht verpflichtet, da der Herr Oberpostdirektor nach §§ 72 ff. 80, 81 des Gesetzes betreffend die Verhältnisse der Reichsbeamten vom 31. März 1873 unzweifelhaft Derjenige ist, welcher die vorbereitenden Maßregeln zu dem Zwecke der etwaigen Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen einen Postbeamten des bromberger Departements zu ergreifen hat und die Gerichte auf Grund der §§ 7, 8, 311 ff. 337 der Kriminalordnung, § 179, Tit. 10 Th. 1 Allg. Ger.-Ordnung auch den Disziplinarbehörden gegenüber zur Leistung der ressortmäßigen Hilfe, in specie eidlichen Zeugenvernehmungen, verpflichtet sind, sobald nur die Requisition von einer dazu berufenen Behörde ausgeht und das gestellte Verlangen nicht bestehenden gesetzlichen Vorschriften zuwiderläuft, was hier nicht der Fall ist. (cfr. Beschluß des Ober-Trib. vom 12. Febr. 1862, Oppenhoff Rechtsprechung des Ober-Trib. Bd. 2 S. 249.)

Nur diese letztgedachten Voraussetzungen hat das requirirte Gericht zu prüfen, nicht aber ob seines Erachtens Veranlassung zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens resp. eines scrutinii zum Zwecke einer künftigen Untersuchung vorliege; — diese Prüfung steht vielmehr lediglich der betreffenden Disziplinarbehörde zu (cfr. Beschluß des Obertribunals vom 16. Mai 1862 Oppenh. Rechtspr. Bd. 2 S. 408; Beschluß des Ober-Trib. vom 5. November 1862 Oppenh. Rechtspr. Bd. 3, S. 109; Erk. des Ober-Trib. vom 26. März 1863 Oppenh. Rechtsprechung Bd. 3, S. 374.)

Man sieht hieraus, daß sich das Kreisgericht u. A auch auf Entscheidungen des Obertribunals beruft, und sollte Herr Kantecki bei den höheren Instanzen Beschwerde führen, so würde es sich zeigen, ob dieselben auch jetzt die früher vertretene Rechtsansicht, nach welcher das hiesige Kreisgericht entschieden hat, aufrecht erhalten.

— Das Kuratorium der neugegründeten Stiftung „Graf Thaddäus von Garczynski'sches Hospital" veröffentlicht, nachdem sie, wie bereits mitgetheilt, die landesherrliche Genehmigung und die Rechte einer juristischen Person erhalten hat, im Inseratentheil unserer Zeitung die Statuten.

— **Propst Pedzinski** von der St. Martinskirche war bekanntlich angeklagt gewesen, durch Ertheilung von Fastendsspensen sich bischöfliche Rechte angemaßt zu haben, jedoch freigesprochen worden. Wie der „Kuryer Poznanski nun erfährt, hat die Staatsanwaltschaft gegen dies Erkenntniß appellirt und die Sache kommt am 12. Februar vor dem Kriminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts nochmals zur Verhandlung.

— **Dem Vikar Soltysinski** aus Mokronos ist durch Verfügung der hiesigen Regierung der Aufenthalt in den Provinzen Posen, Schlesien und Preußen sowie im Regierungsbezirk Frankfurt a./O. definitiv untersagt worden.

— **Dem Vikar Nowak** in Czempin ist durch Verfügung des Oberpräsidenten die weitere Ausübung geistlicher Funktionen in Stellvertretung des Propstes auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1873, welches eine solche Stellvertretung bei der Vakanz der Propststelle nicht länger als ein Jahr zuläßt, untersagt worden. Der „Kuryer Poznanski" spricht die Befürchtung aus, daß gegen alle Vikars in ähnlicher Weise vorgegangen werden würde.

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom 21. bis incl. 27. Januar d. J. sind zu den Standesregistern angemeldet worden:

1) 51 Geburten (8 mehr als in vorhergehender Woche) und zwar 29 männliche und 22 weibliche, darunter 10 uneheliche.

2) 23 Sterbefälle (also 9 weniger als in voriger Woche). Die Zahl der Geburten überragt daher die der Sterbefälle um 28. Von den Gestorbenen waren 9 männlich, 14 weiblich und befanden sich darunter 7 Kinder unter 1 Jahre und 3 Todtgeburten.

3) 16 Eheschließungen. Von diesen waren: 3 rein evangelisch, d. h. beide Theile evangelisch. 12 rein katholisch. Bei 1 Mischehe war der Mann katholisch, die Frau evangelisch. 10 der Geborenen stammen aus evangelischen, 31 aus katholischen, 5 aus mosaischen und 5 aus gemischten Ehen. Von den 23 Gestorbenen waren 6 evangelisch, 17 katholisch.

× **Wreschen**, 26. Januar. [Staats-Unterstützung für die Ueberschwemmten. Kirchliche Wahlen. Vorschußverein. Konzerte. Trichinen.] Den durch die vorjährige Ueberschwemmung in unserem Kreise Nothleidenden ist vor einigen Tagen durch Auszahlung bedeutender Staats-Unterstützungen große Freude bereitet worden, es sind nicht weniger als 28,000 und einige Hundert Mark zur Vertheilung gekommen. Eine Hilfe in dem Umfange dürfte kaum von den Betheiligten erwartet worden sein. — Der Ausfall der kirchlichen Wahlen in der hiesigen evangelischen Gemeinde muß seitens der Beamten, welche seit Neujahr 1877 ihre Exemtion verloren haben, als durchaus ungünstig beklagt werden. In den Gemeinde-Kirchen-Rath ist an Stelle von drei ausgeschiedenen resp. durch Neuwahl zu ersetzenden Mitgliedern kein einziger Beamter gewählt worden, denn die in der Vorwahl anwesenden Gemeindemitglieder vom Lande hatten in Bezug auf den gemachten Vorschlag, zwei Beamte aus der Stadt neu- und den früheren Rendanten wiederzuwählen, erklärt, daß die Zahl der bisherigen ländlichen Kirchenrathsmitglieder unter allen Umständen dieselbe bleiben müsse und — so war auch das Resultat der Wahl. In die Gemeinde-Vertretung sind jedoch drei Beamte gelangt: Bürgermeister Domkowicz, Gerichts-Kassen-Rendant Hertel und Kreis-Sekretair Schultz. Leider sind auch hier, wie anderwärts, nicht wenige Beamte in der Voraussetzung, daß sie durch Aufhebung ihrer Exemtion auch wahlberechtigt würden, gar nicht auf den Gedanken gekommen, sich in die Wählerliste eintragen zu lassen und natürlich von der Wahl ausgeschlossen geblieben. An Stelle des nach Samter versetzten Gerichts-Kassen-Kontrolleurs Gehrmann ist der Gerichts-Kassen-Rendant Hertel als Vorstandsmitglied des hiesigen Vorschußvereins gewählt worden. — Im Monat Januar hat es an musikalischen Genüssen hierorts nicht gefehlt, da drei verschiedene Karlsbader Kapellen kurz hintereinander Gastrollen gaben. Das Publikum war aber in allen drei Konzerten auffallend spärlich vertreten und dürften die Künstler bei uns nicht auf ihre Kosten gekommen sein. — Abermals sind in hierorts geschlachteten Schweinen Trichinen gefunden worden.

Theater.

Zum Benefiz für Frl. Ant. Herrmann wurde am Freitag die dreiaktige Gesangsposse „Comtesse Helene" von Schweitzer und Salingré aufgeführt. Sie ist vor einigen Jahren einmal mit Fräulein, jetzt Frau Anna Schramm hier in Szene gegangen und hat damals gefallen. Nicht besser und nicht schlechter als viele andere Possen, erfüllt sie ihren Zweck, einige Stunden lang das Publikum zu unterhalten, wobei es nicht weiter in Betracht kommt, ob die Unterhaltung gerade das Prädikat „geistreich" beanspruchen darf. Das Werk ist eine „Originalposse", doch findet sich darin nur wenig Originelles. Ein junges bürgerliches Mädchen die Rolle einer Gräfin spielen zu lassen, ist nicht neu — neu ist höchstens, daß man die Pseudogräfin für eine Gräfin hält, obwohl sie sich auf Schritt und Tritt als das verräth, was sie für gewöhnlich vorstellt. Noch wunderbarer erscheint die Zumuthung, einen ehemaligen Zirkusklown und späteren Theaterdirektor als gräfliches Originalgenie anzuerkennen. Mag es drum sein! Die Posse schließt jede Reflexion aus, und wenn man ihr das Recht bestreitet, den Blödsinn auf die äußerste Spitze zu treiben, so untergräbt man ihre Existenz, an der freilich an und für sich nicht viel gelegen ist.

Die Titelrolle ist eine Soubrettenpartie, und die Benefiziatin Frl. Herrmann vertritt das Fach der jugendlich-naiven Liebhaberinnen. Sie hat sich hier einmal als Soubrette versucht und der Versuch kann als gelungen gelten, wenn man von der Gabe des Gesanges absieht, mit der Frl. Herrmann augenscheinlich von der Natur nur stiefmütterlich bedacht worden ist. Die Anmuth und Beweglichkeit, welche der Künstlerin von Hause aus eigen sind, kamen ihr auch als „Comtesse Helene" zu statten. Sie stolzirte als Gräfin in der schweren Rolle ergötzlich genug herum und spielte auch sonst recht lustig, wenn ihr auch der für die Posse erforderliche derbe Humor nicht ganz zur Verfügung steht.

Der Umstand, daß an unserem Theater gegenwärtig mehrere Fächer unbesetzt sind, veranlaßte u. A., daß Herr Trauth, der sonst jugendliche Liebhaber darstellt, diesmal den Kommissionsrath Schnuppe, eine komische Charakterrolle, und Herr Horny, sonst Darsteller von Vätern ꝛc., den Theaterdirektor Quabbe, die komische Hauptrolle der Posse veranschaulichten. Beide Künstler erledigten sich dieser ungewohnten Aufgaben mit bemerkenswerthem Geschick und ernteten dafür den Beifall des ziemlich gefüllten Hauses, das auch die Benefiziatin wiederholt durch Hervorruf auszeichnete.

Wir schließen hieran die Notiz, daß am nächsten Dienstag eine Benefizvorstellung für Herrn Groth stattfindet, welcher sich bereits bei seinem früheren Engagement am hiesigen Theater durch vielseitige Begabung und künstlerisches Streben die Sympathien des Publikums errang, und sich dieselben auch seit seinem Wiedereintritt in den Verband unserer Bühne zu erhalten gewußt hat. Zur Aufführung kommen am Dienstag u. A. zwei einaktige Novitäten: „Vom Stamm der Asra," Lustspiel von Hedwig Dohm, und „Dornröschen", Genrebild von A. Günther (Herzog von Oldenburg). E.

Der Schrecken der Rinderpest und ein Mittel gegen die Seuche.

Die Nachricht der aufgetretenen Seuche — ihr gleichzeitiges Erscheinen an verschiedenen Orten — die Schließung deutscher See- und Exporthäfen für den Absatz lebenden Viehs nach England, ein

Absatz, der durch die 1875 erlassenen „ordres in Council“ des Geh. Raths des britischen Veterinärdepartements — Privy council — schon wesentlich erschwert und beeinträchtigt schien, — endlich die bedeutsame Frage der Fleischpreise und Verproviantirung großer Städte mit dem nothwendigen Bedarf — — Alles das hat in den letzten Tagen die Gemüther beunruhigt.

Wir sind heut in der Lage, den Schrecken der ersten Nachrichten ein wenig mildern zu können. Je schneller und schärfer die amtlichen Schritte zur Lokalisirung der Seuche Seitens unsrer energischen Ministerial-Thätigkeit waren, um so gründlicher wird sie vernichtet, um so schleuniger beseitigt werden. Daß es dabei nicht ohne schwere und höchst empfindliche Privatverluste Einzelner abgehen kann — liegt auf der Hand. Auch die Schlächter der Städte z. B. Berlin, sind mit dem Schlachtzwang hart getroffen — sie werden es aber am leichtesten zu verschmerzen wissen.

Wir wollen nur kurz aus den englischen Berichten erwähnen, daß die Lungenseuche, die 1875 dort 5806 Stück Rindvieh ergriffen — von denen 4963 getödtet wurden — trotz dieses umfangreichen Abschlachtens nicht getilgt wurde. Freilich sind die Maßregeln bei der Rinderpest von energerischer Nachhaltigkeit und Strenge. Welch einen tiefen Riß aber eine ganz gehemmte Ausfuhr aus Deutschland im Gefolge haben würde, das geht am besten daraus hervor, daß Deutschland z. B. 1875: 67,609 Rinder, 340,000 Schafe und 3000 Schweine nach England exportirt hat. Nur Holland liefert mehr Rindvieh für Großbritannien und der durchschnittliche Preis für kontinentales Rindvieh betrug 20 Lstr.! Außer diesem lebenden Schlachtvieh kamen aber 1875: 3,436,845 Zentner Fleisch auf den englischen Markt — man übersieht also, welch' ein enormer Schaden unserer industriellen Landwirthschaft mit einer beeinträchtigten oder gar ganz geschlossenen Ausfuhr von Fleisch erwachsen müßte. Unser deutsches Vieh hat nur 16 Häfen zum Landen in England und muß sofort am Ladungsplatz geschlachtet werden; eine einzige Ausnahme davon bildet das Vieh aus Schleswig-Holstein, das vom 23. Juni bis 7. Dezembr. dort frei verkehren kann. Die Handhabung der gesetzlichen Vorschriften ist übrigens jenseits des Kanals eine ziemlich willkürliche und auf die Remonstration des deutschen Botschafters gegen diese hemmenden Bestimmungen hat der Privy Council geantwortet:

„Der Privy Council erkennt die Bemühungen Deutschlands, den Wünschen Englands in Betreff des Viehimportes entgegen zu kommen und ebenso an, daß die möglichste Freiheit des Viehhandels, namentlich in so weit der letztere die unzureichende heimische Produktion zu ergänzen bestimmt ist, in dem Interesse Englands liegt, kann jedoch nicht die Verantwortlichkeit für die Folgen einer Aufhebung der gegenwärtig in Kraft stehenden Bestimmungen übernehmen. Der Privi Council würde bereit sein, die Beschränkungen, welche den Viehimport aus Deutschland augenblicklich belasten, zu beseitigen, wenn dieses ohne die Gefahr einer Rinderpesteinschleppung nach England geschehen könnte.“

Was nun den Schrecken der Rinderpest bei uns anlangt, so geben wir aus der Feder einer anerkannten Autorität Folgendes:

„Die Rinderpest oder Löserdürre ist eine der verheerendsten Seuchen, die nur das Rindvieh befällt, sehr ansteckend und so bösartig ist, daß nur wenig davon befallene Thiere mit dem Leben davon kommen. Die Weiterverbreitung durch die Luft geschieht aber nie in weite Ferne, vielmehr pflegt die Ansteckung nur durch feste, flüssige und dunstförmige Körper auf andere übertragen zu werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist sie aus dem Innern Asiens nach Europa verpflanzt worden, wenigstens drang sie 1707 aus der Tartarei über Rußland nach Polen und Dalmatien vor, verbreitete sich dann in Italien, Frankreich und auch von Litthauen und Kurland aus in Preußen, Pommern, Mecklenburg, Holstein &c. Im Jahre 1713 brach sie auch in Holland aus und wurden allein in diesem Lande über 300,000 Rinder getödtet, während sie in England in demselben Jahre von Holland aus eingeschleppt, in wenigen Monaten beseitigt wurde. Im Jahre 1717 mußten im Kirchenstaat etwa 26,000 Rinder und in Piemont fast das Dreifache dieser Zahl getödtet werden. In dem Jahre 1745—50 verlor Dänemark allein 280,000 Stück Rindvieh an der Rinderpest. Im Laufe des 18 Jahrhunderts wüthete diese schreckliche Seuche in fast allen Ländern Europas und man nimmt nach einer mäßigen Berechnung an, daß im Verlaufe dieses Jahrhunderts allein in Deutschland an 28 Millionen, in Europa aber an 200 Millionen Rinder getödtet worden sind. In diesem Jahrhunderte ist uns diese Pest fern geblieben, sie trat allerdings in dem Kriege von 1805 bis 15 hie und da, aber doch nur mäßig auf und kam zuletzt in den Jahren 1829, 1830 und 1844 in den österreichischen Staaten vor.

Der Medizinalrath Dr. Lorinses sagt über diese Krankheit: „Die Kur der Rinderpest ist in den preußischen Staaten gesetzlich und mit Recht verboten. Diese Krankheit kuriren, heißt ebensoviel, als sie hegen und pflegen. Es mußten Millionen von Viehhäuptern zu Grunde gehen, bevor man erkannte, daß es gegen dies Uebel keine zuverlässige Arzenei giebt. Hat nach längerer Dauer das Kontagium seine Kraft verloren, so genesen viele Thiere ohne alle Beihilfe. Besser ist es, die Seuche zu verhüten und wo sie entsteht, schnell zu vertilgen.“ Namentlich warnt Lorinses vor der so oft anempfohlenen und auch in Rußland früher angewendeten Impfung als vor einer furchtbaren Gewalt dieses Kontagiums, welche die traurigsten Folgen nach sich ziehe.

Die Krankheit beginnt mit Fieberschauern, Zittern und Schütteln mit dem Kopfe Manche Kranke stehen traurig mit gekrümmtem Rücken und unter den Bauch gezogenen Füßen, andere benehmen sich wild, stampfen mit den Füßen und knirschen mit den Zähnen. Es stellt sich ein hohlklingender Husten ein, das Wiederkauen hört auf, das Maul füllt sich mit Geifer, es tritt ein starkspritzender Durchfall ein, unter der Haut bilden sich Luftgeschwülste und am 4.—7. Tage erfolgt schon der Tod.

Im Jahre 1844, beim letzten Auftreten der Rinderpest in Deutschland, veröffentlichte der Pastor L. Gabbe in Kapelle bei Dessau folgendes ganz sicheres Mittel gegen die Rinderpest und da nur die Benutzung von Präservativen das Einzige ist, das wir gegen diese Seuche zur Anwendung bringen können und dürfen, so bringen wir das Mittel zur Kenntniß: Bereits 1793 zeigte ein pommerscher Bauer der Kriegs- und Domainenkammer zu Stettin an, daß er eine Letwerge habe, welcher er die Erhaltung seines Viehstandes verdanke, und bestehe solche aus folgenden Stoffen: 2 Löffel voll Theer, 2 Hände voll Salz, 1 Hand voll Knoblauch, 1 Löffel voll Mutterkraut, 1 Löffel voll Rauenkraut (Pestilenzkraut), 1 Eßlöffel voll Meerrettig, 1 Eßlöffel voll Angelikawurzel. Alles wird gut durcheinander gemischt und ein Löfiel voll des Morgens dem Vieh mit einem Pinsel ins Maul gestrichen. Da vorstehende Stoffe, nach Erklärung des Gesundheits-Kollegiums, der Fäulniß kräftig widerstehen, so brachte die königl. Kriegs- und Domainenkammer dies Mittel gegen die Rindviehseuche zur allgemeinen Kenntniß, damit solches zur Verhütung der Ansteckung nach eines Jeden Gutbefinden gebraucht werden könne.

Pfarrer Gabbe sagt dazu: Daß die vorstehende vom Bauer Steincke in Fiedeborn mit den gesegnetsten und günstigstem Erfolge gebrauchte Latwerge sich auch neulich bei der Löserdürre bewährt habe, solches kann ich aus eigener Erfahrung, wenigstens nach eigener Anschauung, nach Pflicht und Gewissen versichern. Als nämlich im Kriege 1813 durch Einschleppung zuerst das Rindvieh auf dem anhaltischen, damals von Bredowschen Gute Grimme bei Zerbst, meinem Geburtsorte, erkrankte, und der aus Zerbst herbeigerufene Thierarzt Hitzer die Krankheit für die pestartig wüthende Löserdürre erkannt hatte, griff mein Vater sofort, ehe noch im Dorfe selbst ein Stück Vieh erkrankt war, nach diesem empfohlenen Mittel. Es wurden sofort die nöthigen Stoffe heibeigeschafft, die härteren im Mörser gestoßen und gequetscht, mit Theer gemischt, unseren damals noch ganz gesunden Kühen nach Vorschrift gegeben. Alle unsere Nachbarn retteten kaum ein Stück; unsere Kühe dagegen, welche dicht neben den kranken Ochsen des Schulzen Knape in einem luftigen Stalle standen und fortwährend die Latwerge sehr gern aus freien Stücken und ohne Zwang fraßen, blieben völlig verschont; auch nicht ein Haupt, wie bei jenem Steincke einst in Fiedeborn, ist uns erkrankt, geschweige denn gefallen!

Zu dem vorstehenden Rezepte bemerken wir, daß auch in Rußland einige darin enthaltene Stoffe, besonders auch der Knoblauch, mit Erfolg als Präservativ gegen die Rinderpest angewendet worden ist.

(Dr. M. B.)

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht

von Hermann Meyer.

Posen, 27. Januar. In den letzten Tagen der Woche hatten wir mäßigen Frost. Heute ist starker Schneefall eingetreten, welcher die Felder bedeckt. Die Witterung ist demnach den Saaten recht günstig. — Vom Auslande wurde für Getreide recht matte Stimmung gemeldet, welcher sich die preußischen Märkte ebenfalls nicht entziehen konnten. Zudem hemmt die politische Situation das Zeitgeschäft, was erfahrungsgemäß stets zu Gunsten der Baisse ist. — An unserem Landmarkte wirkten die niedrigeren Berliner Course nur wenig, da für Waare in feiner Qualität, besonders in

Roggen, die Nachfrage lebhaft bleibt. Nach Schlesien und Sachsen fanden einige Verladungen statt, während auch der hiesige Konsum und der Landmarkt für bessere Sorten Käufer sind. Man zahlte 168—177 M. pro 1000 Kilogr.

Weizen ist trotz schwacher Zufuhr weniger begehrt. Die Müller halten sich vom Kaufe wegen mangelnden Mehlabsatzes zurück. Man zahlte 190—216 M. pro 1000 Kilogr.

Gerste unverändert. Dagegen ist

Hafer schwach zugeführt und schlank verkäuflich, obwohl Preise sich nicht voll behaupten konnten. Man zahlte 140 148 M. pro 1000 Kilogr.

Erbsen, mäßig angeboten, wurden von der Spekulation gekauft, obwohl augenblicklich nach keinem Platze Rendiment stattfindet. Die gegen Roggen billigen Preise veranlassen die Spekulation zur Lagerung. Man zahlte 135—138 für Futtererbsen, 142—150 M. für Kocherbsen.

Spiritus setzte die rückgängige Bewegung fort und schloß zu billigeren Preisen, als dies seit Monaten der Fall war. Die niedrigeren Pariser Course veranlassen die Konsumenten zur Zurückhaltung vom Kaufe, wodurch sich eine Geschäftsstille etablirt hat, welcher gegenüber das Angebot nur zu ermäßigten Preisen Unterkommen findet Dieser Umstand nimmt dem Artikel keineswegs die günstige Lage für die Zukunft, obwohl ein fernerer Rückgang vorläufig nicht ausgeschlossen ist. Die verminderte Produktion Frankreichs bleibt nach wie vor bestehen; die politische Situation, unsicherer als je, läßt die Zufuhren aus Rußland im Sommer fraglich erscheinen, und der Export, welcher von Hamburg aus ununterbrochen nach Spanien stattfindet, dürfte sich alsdann im Frühjahr nach Hamburg, welches seine Course behauptet, wieder beleben. Zudem befinden wir uns jetzt in der Hochproduktion, während die folgenden Monate eine natürliche Abnahme der Produktion bringen. Mit Ausnahme von Berlin, welches ein Lager von ca. 4½ Millonen Liter hat, haben sich die Lager anderwärts kaum vergrößert. Unser Lager ist mit 1½ Mill. Liter unverändert. Kaufaufträge blieben fast ganz aus, wogegen Realisations-Verkäufe stärker hervortraten. Die Spritfabriken klagen ebenfalls über Mangel an Ordres, sind jedoch augenblicklich gut beschäftigt und Empfänger der Ankündigungen. Man zahlte für Januar 53,2—52,3, April-Mai 55,5—54,5.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Falsche Fünfzig Mark-Scheine.** Von mehreren Seiten wird das Vorkommen falscher Fünfzig Mark-Scheine gemeldet, speziell aus schlesischen Orten und ferner aus Leipzig. Die Falsifikate sind durch Lithographie hergestellt, während bei den echten Scheinen die Schauseite in Kupferstich, die Rückseite in Buchdruck ausgeführt ist. Als hauptsächliche Unterscheidungsmerkmale werden ferner bezeichnet: 1) die Zeichnung ist kleiner, als bei den echten Scheinen, und zwar beträgt der Unterschied in der Höhe etwa 1 Millimeter, in der Breite etwa 1,5 Millimeter; 2) der Adler in der rechten unteren Ecke der Schauseite hat einen dunklen Unterkiefer, während derselbe bei den echten Scheinen hell erscheint; 3) die Form des Herzschildes bei den vier Adlern ist spitzer und schmaler, als bei den echten, welche sich mehr der Kreisform nähern; 4) die Ausführung der schwebenden Figuren unterscheidet sich hauptsächlich darin, daß bei den ächten Scheinen die Linien und Punkte, welche mit dem Stichel hergestellt sind, anschwellen und spitz auslaufen, während bei den nachgemachten die radirten Linien gleich stark erscheinen; 5) die Flügel beider Figuren sind bei den falschen Scheinen gleichmäßig schattirt, während bei den echten Scheinen die einzelnen Federn scharfe Konturen haben; 6) der Gesichtsausdruck der rechten Figur ist von dem der echten Scheine abweichend; 7) die Schrift der Zeilen Fünfzig Mark erscheint dicker, als bei den echten Scheinen; 8) der Hintergrund der Strafandrohung ist bei den echten Scheinen durch senkrechte Schraffirung, bei den nachgemachten durch einen glatten Ton gebildet; 9) die Schrift der Strafandrohung ist ungleich und enthält viele fehlerhafte Buchstaben; 10) die bei den echten Scheinen mittelst mechanischer Vorrichtungen hergestellten guillochirten und pantographirten Muster sind bei den falschen mit der Hand gezeichnet, dieselben geben daher nur im Allgemeinen eine ähnliche Wirkung, während bei genauer Betrachtung vollständig abweichende Figuren erscheinen.

Vermischtes.

* **Berlin** hatte am Abend des 25. d. das seltene Schauspiel eines Mond-Regenbogens. Die große Scheibe des vollen Mondes stand von einem prächtigen und äußerst farbigen „Hof“ umgeben am Himmel. Der Mond-Regenbogen aber, anders als dies der Fall ist, umschloß diesen großen „Hof“ in einem weiten Bogen, der zunächst ungefähr die Form eines riesigen Hufeisens hatte, das sich dann, zu einem regelrechten weiten, vielfarbigen Kreis erweiternd, um den Mond schloß. Die Erscheinung war in der elften Stunde zu beobachten.

(B. C.)

* **Von zwei Grafen** wird aus Berlin, 24. Jan. vom „Tagebl.“ gemeldet: Graf Georg v. Holtzendorff, der als königlich sächsischer Militär-Attaché in Berlin sich in Börsenspekulationen eingelassen, in denselben sein Vermögen verloren und sich von Dresden still entfernt hatte, hat zu London in dem bekannten Hause Göschen eine Stelle als Kommis angenommen. — Der Graf Emich zu Altleiningen-Westerburg, welcher von Seiten der Polizeibehörde in Dresden steckbrieflich wegen Betruges verfolgt wird, ist gestern früh hier im Hotel de Rome verhaftet und zum Isolir-Gewahrsam der Stadtvogtei abgeliefert worden, von wo aus seine Ueberführung nach Dresden erfolgen wird Das obengenannte Blatt macht über letzteren folgende Mittheilungen: „Graf Emich ist ein Neffe des Grafen Karl Leiningen, welcher zu den 13 ungarischen Generalen gehörte, die im Jahre 1849 in der Festung Arad den Tod durch den Strang erleiden mußten. Er trat im Jahre 1863 in das 5. österreichische Linien-Infanterie-Regiment Fürst Lichtenstein, welches damals in Verona lag, als Regimentskadet ein und wurde im Jahre 1865 dem 32. Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, welches zu jener Zeit von seinem Onkel, dem heutigen Feldmarschall-Lieutenant Graf Viktor Leiningen kommandirt wurde, als Lieutenant zweiter Klasse einverleibt. Er war dazumal erst 19 Jahre alt. Von Hause aus ohne Vermögen, durch seinen Stand und als Träger eines hocharistokratischen Namens glaubte er sich gezwungen, auf großem Fuße zu leben und noblen Passionen aller Art zu fröhnen; es kann daher nicht Wunder nehmen, daß der junge Offizier mit seiner 36 Gulden betragenden Monatsgage, zu welcher er eine ganz unbedeutende Zulage erhielt, nicht reichen konnte und allzuschnell in die Hände der Wucherer fiel. Er mußte in Folge dessen bereits im Jahre 1867 laut ehrengerichtlichen Spruchs seinen Abschied aus der Armee nehmen, und von nun an sank Graf Emich von Stufe zu Stufe. Seine Familie sagte sich natürlich gänzlich von ihm los. Im Jahre 1868 in Pest durch eine schwere Krankheit dem Tode beinahe verfallen, erbarmte sich sein Onkel, der Feldmarschall-Lieutenant, nochmals des Gesunkenen und beschwor ihn, sich zu bessern, was der Patient für der Fall, daß er gesunden werde, auch hoch und heilig versprach. Er wurde gesund und, mit nöthigem Geld versehen, nach Amerika geschickt; aber er kam blos bis London. Dort auf seine thatsächlich existirende Verwandtschaft mit der königlichen Familie von England pochend, erhielt er bei Hofe Zutritt und Geld. In Wien, wohin er später zurückgekehrt war, heirathete er im Sommer 1869 ein reiches, ehrliches Bürgerkind der Vorstadt Gumpendorf, Namens Maria Fischl — sein leichtsinniges und unsauberes Treiben führte indeß schon nach wenigen Monaten einer unglücklichen Ehe zur Scheidung. Seither steht er durch ehrenrührige Vergehen gebrandmarkt in den schwarzen Registern der Polizei wiederholt verzeichnet.“

* **Danzig**, 26. Januar. In der unteren Weichsel ist der Wasserstand jetzt ein ziemlich normaler, ebenso in der Nogat. Oberhalb Montauerspitze fällt das Wasser ebenfalls erheblich, während die Eisdecke derart an Festigkeit gewinnt, daß der Uebergang zu Fuß bereits an den meisten Stellen hat hergestellt werden können. Von Polen kommt nur noch wenig Eis herab. Sollte plötzlich wieder in den oberen Stromgebieten warmes Wetter eintreten, das einen neuen schnellen Eisgang oder große Wassermassen aus Polen herbeiführte, dann könnten die kolossalen Eisversetzungen auf der Strecke Kurzebrack bis Montauerspitze leicht für unsere Niederungen abermals sehr kritisch werden. Die Eissprengungen oberhalb Dirschau, welche diese Gefahr erheblich mildern sollen, werden in bisheriger forcirter Weise fortgesetzt. Ueber den Stand der Arbeiten in dem Ueberschwemmungsgebiet wird der „D. Z.“ heute berichtet: Die Arbeiten an der Vermachung der Brüche des Kraffohldammes sind fast vollendet oder mindestens in gutem Gange. Der Erfolg ist erfreulich und sichtbar. Bei dem geringeren Zufluß sinkt der Wasserstand im Elbingfluß seitdem täglich um 1½ Zoll (heutiger Pegelstand 10 Fuß 7½ Zoll). In dem überschwemmten Terrain, das wohl auf 4 Quadratmeilen zu schätzen ist, fällt das Wasser gleichfalls augenscheinlich, wenn auch, beeinflußt durch die lokalen Terrain- und Dammverhältnisse, nicht so stark und so gleichmäßig als in dem, trotz des Frostes offenen und ziemlich stark strömenden Elbingfluß. Wenn die in den letzten acht Tagen in Angriff genommenen Arbeiten am Kraffohlkanal vor 4 Wochen unternommen wären — und nichts hinderte daran, so hätten den Bewohnern des überschwemmten Terrains viele Verluste und Beschwerden erspart und die bedeutenden Beschädigungen der Provinzialchaussee zwischen „Lahme Hand“ und „Neuheide“ vermieden werden können. Die bereits begonnenen Arbeiten am Bruche des Nogatdammes lassen nicht so schnellen Erfolg erwarten wie diejenigen am Kraffohldamme. Freilich ist der Bruch vom Eise freigelegt, aber schon die Anfertigung des ersten Senkstückes mißlang in ihren Anfängen, weil die Eisdecke der Nogat sich zu schwach erwies, um die noch geringe Last zu tragen. Alle äußeren Umstände erscheinen indessen zur Zeit so günstig auch für die Vermachung des Nogatbruches, daß ein Erfolg wohl zu hoffen wäre, wenn die volle Energie bei der Ausführung der Arbeit entwickelt wird.

* **Elberfeld**, 25. Januar. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die Elberf. Ztg., daß bei dem gestern Abend in Deventrop stattgehabten telegraphisch gemeldeten Zusammenstoß eines gemischten Personen- und Güterzuges mit einem Güterzug 2 Bremser und 1 Mädchen getödtet, 1 Zugführer und 1 Bremser schwer verletzt, 2 Bremser leicht, 1 Postbeamter und 9 Passagiere 3. und 4. Klasse theils schwer, theils leicht verletzt sind. Ein Packwagen und ein Personenwagen sind gänzlich zerstört, ein anderer Personenwagen wurde erheblich beschädigt. Die Untersuchung ist im Gange. So viel bis jetzt ermittelt wurde, hat der Weichensteller im letzten Moment die Weiche auf das falsche Geleise umgestellt. Dem Vernehmen nach ist ein Hülfszug mit Beamten und Aerzten unmittelbar nach dem Unfall von Arnsberg aus zur Unglücksstätte abgegangen.

* **Düsseldorf**, 23. Januar. Gestern Abend hat hier, laut der „W.-Z.“, ein Mädchen ihren Geliebten, einen Ulan, erstochen. Nähere Angaben über den Fall liegen noch nicht vor.

* **Gurowski und die Auswanderung.** Die „Germania“ meldet: „Eine Anzahl von Aktenstücken, die uns von befreundeter Seite zugeschickt wurden, darunter auch einige Privatbriefe des Abbe Gurowski, gestattet uns, den Charakter des letzteren und namentlich sein Verhältniß zu der Massenauswanderung aus Westpreußen, wie sie in den letzteren Jahren stattgefunden hat, genauer zu präcisiren, was wir um des allgemeinen Interesses willen und zur Klarlegung des Sachverhaltes zu thun uns für verpflichtet halten, mag auch dabei Herr Gurowski etwas schlecht wegkommen. Die erwähnten Aktenstücke haben uns von der Richtigkeit unserer schon ausgesprochenen Ansicht überzeugt, daß nämtlich Gurowski die Auswanderung der westpreußischen Polen begünstigt und gefördert hat, und zwar zum Theile aus gemeiner Gewinnsucht.“

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* In Frankreich ist Reclus augenblicklich mit der Herausgabe eines großen Prachtwerkes beschäftigt, welches den jetzigen Stand der geographischen Wissenschaften auf breitester Grundlage und in schönster Form veranschaulichen soll; in Deutschland ist ein ähnliches Unternehmen im besten Zuge: Friedrich v. Hellwald's „Die Erde und ihre Völker, ein geographisches Hausbuch“ (Stuttgart bei W. Spemann). Ohne Reclus und Hellwald als Geographen, oder Hachette's und Spemanns Verlag vergleichen zu wollen, dürfen wir wohl sagen, daß Verfasser und Verleger viel Verwandtes in Richtung und Ausstattung haben und daß für das deutsche wie für das französische Werk sich die geeigneten Kräfte zu einem ausgiebigen Erfolge zusammengefunden haben. Friedrich v. Hellwald hat durch sein populäres Werk über Zentralasien, das zu den vorzüglichsten Leistungen des Spamer'schen Verlages gehört, sowie durch seine Leistungen des „Ausland“ bewiesen, daß er das Geheimniß in hohem Grade besitzt, geographisches Material lichtvoll zu gruppiren und in einer anziehenden Form weiteren Leserkreisen genießbar zu machen. Schon die ersten Lieferungen der „Erde und ihre Völker“ konnten als gute Zeichen begrüßt werden, daß es sich um eine planvolle und solide Arbeit handle. Friedrich v. Hellwald hat Karl Ritter's vergleichende Schule nicht verleugnet, er ist mehr aber noch Oskar Peschel's Nachfolger und weiß gut zu unterscheiden, was charakteristisch ist und daher sich am leichtesten einprägt. Daß die Anschaulichkeit dem Gedächtniß in geographischen Fragen ungemein zu Hülfe kommt, ist eine bekannte Sache; Hellwald's Werk ist nun aber ganz vorzüglich darauf gerichtet, dem Leser ein klares Bild von den beschriebenen Verhältnissen zu geben und so diesem wie dem Jugendlehrer die Aufgabe möglichst zu erleichtern und die Mühe des einzuprägenden Stoffs zu versüßen. Wohl hätten wir im Einzelnen mancherlei auszusetzen; aber wo im Ganzen so viel geleistet wird, mag Einzelnes späteren Auflagen zur Berichtigung vorbehalten bleiben. Ein geographisches Hausbuch für Gebildete hat zudem andere Aufgaben zu lösen, als ein Werk der strengen Wissenschaft. Gegen den Vorwurf, er biete eine Kompilation, brauchte Hellwald sich nicht zu vertheidigen; er hat wohl gethan, seinen Stoff zu nehmen, wo er ihn fand, und den periodischen Zeitschriften zumal die Ehre zu geben, die ihnen gebührt. Deutschland hat auf diesem Gebiete in „Petermann's Mittheilungen“, im „Globus“, im „Ausland“ u. s. w. unversiegliche, allerdings mit geübtem Auge und steter Vorsicht zu benutzende Quellen. Die Abbildungen bedürfen keiner besonderen Hervorhebung; sie sind mit Geschmack zusammengelesen und dienen ihrem Zwecke: das ist alles, was man von ihnen beanspruchen kann; die Ausführung ist sauber und gereicht dem Verlage zur Ehre. Dem Zwecke des Nachschlagens dient eine ausgiebige Reihe tabellarischer Uebersichten. Der erste Band schildert Amerika und Afrika; möge er bis zum Erscheinen des nächsten Bandes nur auch recht viel gelesen und nicht bloß als Zimmerschmuck und Aushängeschild der Bildung dienen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

(Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Pest, 27. Januar. Im Abgeordnetenhaus interpellirte Helfy über die Bankfrage und ob das Ministerium, wenn es zur Durchführung einer selbstständigen Nationalbank unfähig sei, durch seinen Rücktritt es ermöglichen will, daß sowohl die Bankfrage als auch die übrigen noch schwebenden hochwichtigen Wirthschaftsfragen den Landesinteressen entsprechend gelöst werden.

Washington, 27. Januar. Die Repräsentantenkammer nahm die Komitebill, betreffs der Entscheidung der Präsidentenwahlfrage an; der Beschluß wurde im ganzen Lande mit großer Befriedigung aufgenommen.

Obornik, den 26. Januar. Allen den Geistlichen des Oborniker Dekanats, die sich öffentlich von jeder Gemeinschaft und Beziehung zu mir losgesagt haben als Erwiderung: Der Herr bewahre mich vor einer solchen Gemeinschaft, die schamlos ein Janus-Gesicht trägt.

Nowacki, Propst.

Posen, den 20. Januar 1877.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser und König haben geruht, mittelst Allerhöchster Ordre vom 11. Dezember 1876 die von dem Kammerherrn Grafen **Thaddaeus von Garczynski** letztwillig gegründete Stiftung unter dem Namen

„Graf Thaddaeus v. Garczynski'sches Hospital"

landesherrlich zu genehmigen und derselben die Rechte einer juristischen Person auf Grund des Statuts vom 26. October 1876 zu verleihen, welches folgendermaßen lautet:

§ 1.

Auf Grund letztwilliger Verordnung des Königl. Kammerherrn Grafen **Thaddaeus von Garczynski** vom 8. Januar 1856 wird aus dem Nachlasse desselben, dessen Bestand nach Abzug der ausgesetzten Legate und der den Intestat-Erben Allerhöchst bewilligten Zuwendungen gegenwärtig sich auf etwa 950,000 Mark beläuft, eine Stiftung errichtet, welche den Namen

„Graf Thaddaeus von Garczynski'sches Hospital"

führt und den Zweck hat, Personen aus den besseren Ständen der Provinz Posen in ihrem Alter eine Versorgung zu gewähren.

§ 2.

Für die Stiftung wird in der Provinz Posen ein Hausgrundstück erworben, in welchem die Hospitaliten Wohnung, Heizung und Beleuchtung, in Krankheitsfällen Medicamente und ärztliche Behandlung, sowie außerdem unter Umständen eine jährliche Rente in baarem Gelde erhalten

§ 3.

Die Stiftung hat in der Stadt Posen ihren Sitz und Gerichtsstand.

Die Leitung derselben ist einem Kuratorium anvertraut, welches besteht aus

1. dem jedesmaligen Ober-Präsidenten der Provinz Posen, als Vorsitzenden,
2. dem jedesmaligen ersten Bürgermeister der Stadt Posen,
3. dem jedesmaligen Polizei-Director von Posen,
4. dem jedesmaligen Vorsitzenden des Provinzial-Landtages der Provinz Posen,
5. einem Rittergutsbesitzer der Provinz Posen, welcher von den übrigen Mitgliedern des Kuratoriums auf Lebenszeit berufen wird.

Die vier erstgenannten Mitglieder werden in Behinderungsfällen von ihren verordneten Stellvertretern im Hauptamte vertreten; der Ober-Präsident kann sich außerdem bei Verrichtung einzelner Geschäfte durch einen Kommissarius vertreten lassen.

§ 4.

Das Kuratorium vertritt mit der Befugniß zur Substitution die Stiftung nach Außen in allen Angelegenheiten und Rechtsgeschäften einschließlich derjenigen, welche nach den Gesetzen eine Specialvollmacht erfordern.

Es führt die gesammte Verwaltung der Anstalt nach den Bestimmungen dieses Statuts.

Insbesondere stellt es das für einzelne Zweige der Verwaltung erforderliche Beamtenpersonal, sowie den Anstaltsarzt an und setzt die denselben etwa zu gewährenden Remunerationen fest, entscheidet über die Aufnahme und die Entlassung von Hospitaliten und entwirft vor dem jedesmaligen Jahresschlusse einen Wirthschaftsplan (Etat) in welchem die Einnahmen und Ausgaben für das nächste Jahr festgesetzt werden.

Die regelmäßigen Sitzungen des Kuratoriums finden halbjährlich statt. Außerordentliche Sitzungen werden anberaumt, sobald der Vorsitzende es für nothwendig erachtet oder mindestens zwei Mitglieder des Kuratoriums darauf antragen.

Der Vorsitzende beruft die Mitglieder zu den Sitzungen mittelst schriftlicher, eine kurze Angabe der Tagesordnung enthaltender Einladung.

Das Kuratorium ist beschlußfähig, wenn drei Mitglieder desselben anwesend sind und sich unter diesen der Ober-Präsident oder dessen Stellvertreter befindet. Die Beschlüsse erfolgen nach Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit giebt der Vorsitzende resp. dessen Vertreter den Ausschlag.

Urkunden, welche die Anstalt verbinden sollen, müssen von dem Vorsitzenden und einem Mitgliede des Kuratoriums resp. den Vertretern derselben unterschrieben sein.

Die Führung der Geschäfte Seitens des Kuratoriums erfolgt unentgeltlich, nur baare Auslagen werden den Mitgliedern desselben vergütet.

§ 5.

Aufgenommen in die Anstalt werden Personen, welche christlichen Glaubens, über vierzig Jahre alt und ganz oder theilweise erwerbsunfähig sind, den besseren Ständen angehören, sich eines unbescholtenen Rufes erfreuen und wenigstens in den letzten zehn Jahren ihren Wohnsitz in der Provinz Posen gehabt haben, ohne Unterschied des Geschlechts, der Confession und der Nationalität.

Auch die Aufnahme von Eheleuten, welche den vorgedachten Erfordernissen entsprechen, ist gestattet.

§ 6.

Die Aufnahme findet statt auf Beschluß des Kuratoriums und zwar entweder infolge Einkaufs oder auf Grund der Verleihung einer Freistelle.

Die Zahl der aufzunehmenden Personen im Allgemeinen, sowie der zu besetzenden Freistellen im Besonderen richtet sich nach den vorhandenen Räumlichkeiten und den verfügbaren Fonds; der Etat der Anstalt trifft darüber alljährlich Bestimmung.

§ 7.

Der Einkauf geschieht mittelst Zahlung einer barren Geldsumme.

Die Höhe derselben hängt von dem Lebensalter des Einkaufenden, sowie davon ab, ob eine Stelle erster, zweiter oder dritter Klasse und ob außerdem die Zahlung eines baaren Jahrgeldes beansprucht wird. Ein Tarif, welcher die einzelnen Sätze normirt, wird von dem Kuratorium festgestellt. Derselbe wird, so oft erforderlich, einer Revision unterworfen.

§ 8.

Freistellen in der Anstalt können an unbemittelte Personen verliehen werden.

Vorzugsweise werden berücksichtigt die hinterbliebenen Verwandten des Stifters und zwar zunächst nach der Nähe des Verwandtschaftsgrades, sodann nach dem Maaße ihrer Bedürftigkeit und Würdigkeit.

§ 9.

Die Aufnahme der Hospitaliten erfolgt in der Regel auf Lebenszeit, jedoch ist der freiwillige Austritt aus der Anstalt jederzeit zuläßig, welchem nur bei Hospitaliten, die gegen Einkaufsgeld aufgenommen sind, eine dreimonatliche Kündigung vorausgehen muß.

Der Aufgenommene muß, sofern das Kuratorium es beschließt, die Anstalt verlassen, wenn er sich mit einer Person außerhalb derselben verehelicht, oder wenn Umstände eintreten oder nachträglich bekannt werden, welche seiner Aufnahme entgegen gestanden haben würden.

Auch kann die Entlassung auf Beschluß des Kuratoriums eintreten, wenn der Hospitalit die Hausordnung gröblich oder wiederholt verletzt, einen unordentlichen oder unmoralischen Lebenswandel führt oder sich mit den Mitbewohnern nicht verträgt.

Der aus der Anstalt Ausscheidende oder Entlassene, gleichviel ob er gegen Einkaufsgeld oder unentgeltlich aufgenommen worden, geht zugleich aller Rechte an die Stiftung mit der Maßgabe verlustig, daß die etwa gezahlte Einkaufssumme insoweit zu erstatten ist, als dieselbe nicht durch die empfangenen Leistungen absorbirt wird, Zinsen kommen dabei nicht zur Berechnung.

§ 10.

Die Hospitalstellen zerfallen in drei Klassen:

Die **erste Klasse** berechtigt zur Benutzung zweier Wohnräume, von welchen wenigstens der eine heizbar ist;

die **zweite Klasse** zu der eines größeren oder besser belegenen Zimmers;

die **dritte Klasse** zu der eines kleinen oder minder gut belegenen Zimmers;

Für die Ausstattung der Wohnung mit Möbeln 2c. hat der Aufgenommene, sofern ihm nicht eine Freistelle verliehen ist, aus eigenen Mitteln zu sorgen.

Eheleute haben nur auf eine gemeinsam zu benutzende Wohnung Anspruch; es kann denselben aber den Umständen nach ein Wohnraum mehr, als einzelnen Personen angewiesen werden.

Eine Aftervermiethung ist nicht zuläßig.

Die von einem Hospitaliten länger als einen Monat unbenutzt gelassene Wohnung fällt der Anstalt zur anderweiten Verfügung anheim, ohne daß Jener eine Vergütigung fordern kann.

§ 11.

Die Hospitaliten erhalten in ihrer Wohnung freie Heizung, Beleuchtung, Medicamente und ärztliche Behandlung. Auch dienen ihnen die Versammlungssäle, der Hof, der Garten und die sonstigen Nebenräume der Anstalt zur gemeinsamen Benutzung.

Nach ihrem Ableben werden sie im Unvermögensfalle auf Kosten der Anstalt angemessen beerdigt.

§ 12.

Außer den in den §§ 10 und 11 bezeichneten Leistungen kann den Hospitaliten eine jährliche Rente von bestimmter Höhe gewährt werden.

Der Betrag dieses Jahrgeldes, welches zur Beschaffung der sonstigen nothwendigsten Lebensbedürfnisse des Empfängers bestimmt ist, wird zugleich mit dem nach § 7 zu entwerfenden Tarif vom Kuratorium festgestellt und unterliegt wie dieser, so oft erforderlich, einer Revision.

Die Zahlung der Rente erfolgt in monatlichen Raten praenumerando. Wenn ein Hospitalit die Verwendung des Jahrgeldes zu dem vorbezeichneten Zwecke selbst nicht bewirken kann, so ist die Anstalt berechtigt und verpflichtet. unter Einbehaltung der Rente die Beschaffung der erforderlichen Lebensbedürfnisse für Rechnung des Ersteren zu übernehmen.

§ 13.

Von dem Vermögen der Stiftung wird vorweg der Betrag von 100,000 M. zur Bildung eines Reservefonds abgesondert.

Die Zinsen dieses Fonds werden zur Hälfte so lange zum Kapital geschlagen, bis das alterum tantum erreicht ist. Die andere Hälfte derselben wird zur Gewährung von außerordentlichen Unterstützungen an besonders bedürftige Hospitaliten und zu Remunerationen an die Anstaltsbeamten verwendet. Nach Verdoppelung des Stiftungskapitals ist der volle Betrag der Zinsen des Reservefonds zu den letztgedachten beiden Zwecken zu bestimmen.

§ 14.

Sollte gleichwohl die Unzulänglichkeit des Stiftungsfonds zur Gewährung der übernommenen Leistungen eintreten, so können letztere auf Beschluß des Kuratoriums nach Verhältniß der vorhandenen Mittel eingeschränkt werden, und die Hospitaliten sind gehalten, sich solchen Aenderungen zu unterwerfen.

Andererseits ist das Kuratorium bei dem Zuwachse des Anstaltsvermögens befugt, die Einkünfte der Stellen zu erhöhen.

§ 15.

Ein anderes Erbrecht als das in den §§ 50 sq. Tit. 19 Th. II. des Allgem. Landrechts vorgeschriebene steht der Anstalt auf den Nachlaß der Hospitaliten nicht zu.

§ 16.

Die Rechtsangelegenheiten der Stiftung werden von einem Syndicus wahrgenommen, welcher die Qualification zur Bekleidung des Richteramtes besitzen muß und zu den Sitzungen des Kuratoriums mit berathender Stimme zugezogen werden kann.

§ 17.

Die öconomische Verwaltung der Anstalt sowie die Aufrechterhaltung der Ordnung in dem Anstaltsgebäude nebst Zubehör liegt einem Vorsteher ob, welcher geeignetenfalls aus der Zahl der Hospitaliten entnommen werden kann.

Ein Hauswart ist demselben zur Verrichtung der Hausarbeiten und anderer Dienste niederer Gattung beigegeben.

Beide vorbezeichnete Beamte müssen in der Anstalt wohnen.

Den Bestimmungen einer vom Kuratorium zu erlassenden Hausordnung haben sich die Hospitaliten zu unterwerfen.

§ 18.

Die Kassengeschäfte werden von einem Rendanten unter der Aufsicht des Kuratoriums nach einer von dem letzteren zu erlassenden Instruction wahrgenommen.

Das Kuratorium hat dafür zu sorgen, daß die sämmtlichen Fonds der Stiftung, insbesondere auch die gezahlten Einkaufsgelder und etwaige sonstige Zuwendungen möglichst schleunig gegen pupillarische Sicherheit (§ 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875) zinsbar belegt werden.

§ 19.

Abänderungen des Statuts können nur auf einstimmigen Beschluß des Kuratoriums erfolgen und bedürfen, sofern sie das Bestehen, den Zweck, den Sitz, den Gerichtsstand und die Vertretung der Stiftung nach Außen betreffend, der landesherrlichen Genehmigung, in allen übrigen Fällen der Zustimmung des Ministers des Innern.

Die im staatlichen Oberaufsichtsrechte liegenden Befugnisse, im Noth- oder Mißbrauchsfalle Statutenänderungen anzuordnen, werden hierdurch nicht berührt.

§ 20.

Das Statut nebst dem nach § 7 festzusetzenden Tarif, sowie etwaige spätere Abänderungen sind durch zwei in **Posen** erscheinende Zeitungen, eine deutsche und eine polnische, zu veröffentlichen.

In Gemäßheit des § 3 des vorstehenden Statuts hat das Kuratorium der Hospital-Stiftung, bestehend aus:

1. dem Königl. Ober-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Rath **Guenther** hierselbst, als Vorsitzenden,
2. dem Oberbürgermeister **Kohleis** hierselbst,
3. dem Königl. Polizei-Präsidenten **Staudy** hierselbst,
4. dem Landtags-Marschall des 18. Provinzial-Landtages, Königl. Landrath Freiherrn **von Unruhe-Bomst** zu Wollstein,
5. dem Rittergutsbesitzer Königl Rittmeister a. D. Grafen **Alexander v. Potworowski** auf Zielencin, Kreis Kosten,

am 28. Dezember v. J. sich constituirt. Eingaben in Angelegenheiten der Stiftung sind an das Kuratorium z. H. des Vorsitzenden zu richten.

In Ausführung des § 2 des Statuts ist das im Dorfe Ober-Wilda, Kreis Posen, belegene ehemalige Klostergrundstück der Damen du sacré-coeur für die Zwecke der Stiftung käuflich erworben.

Wir behalten uns vor, den Zeitpunkt, in welchem mit der Aufnahme von Hospitaliten in die Anstalt begonnen werden wird, den nach § 7 des Statuts festzustellenden Tarif der Einkaufsgelder und die sonstigen näheren Bedingungen der Aufnahme späterhin zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Das Kuratorium des Graf Thaddaeus von Garczynski'schen Hospitals.

Guenther. Kohleis. Staudy.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in die beim unterzeichneten Gericht geführten Handels- und Genossenschafts-Register werden im Jahre 1877 durch

a. die hiesige „Schneidemühler Zeitung,"
b. die „Berliner Börsenzeitung",
c. den deutschen „Reichs Anzeiger" und Königl. Preußischen „Staats-Anzeiger",
d. die

Posener Zeitung

zu Posen

bekanut gemacht werden.

Zum Richter für die auf Führung der genannten Register bezüglichen Geschäfte ist der Herr Kreisrichter Dr. Weißbein zum Sekretair der Herr Kanzlei-Direktor Hartung ernannt.

Schneidemühl, 22 Januar 1877.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Der von **Franz v. Kropinski** auf Słomczyce am 1. Juni 1874 auf **Sigismund v. Malczewski** in Piotrkowice gezogene, an eigene Ordre am 1. Dezember 1874 bei der Provinzial-Aktien-Bank zu Posen zahlbare Wechsel über 582 Thlr., welcher von dem Bezogenen mit seinem Akzept versehen und von dem Aussteller durch Giro auf die Firma **Hill u. Rychter** und demnächst auf die Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen übertragen ist, ist angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hierdurch aufgefordert, denselben bis zum

20 Sept mber 1877

10 Uhr dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt wird.

Posen, 10. Januar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung für Zivil-Sachen.
gez **Cleinow.**

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr 17 eingetragene Firma:

Löbel Kisch

in Schwarzenau ist zufolge Verfügung vom 18. Januar 1877 gelöscht und an deren Stelle die Firma **L. Kisch** mit dem Inhaber **Jacob Neustadt** zu Schwarzenau unter Nr. 187 eingetragen worden.

Gnesen, den 18. Januar 1877.

Königliches Kreisgericht.

In der Kaufmann **Louis Warschauer**'schen Konkurssache ist der Tag der Zahlungseinstellung unter Aufhebung des früheren Beschlusses auf den 21. Dezbr. 1876 festgestellt worden.

Posen, den 22. Januar 1877.

Königl. Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Probstei-Ländereien** zu Schmiegel, 234,38 Morgen in fünf natürlichen Parzellen auf 10 Jahre von Johanni ab ist ein Bietungstermin auf den

20. Februar c.,
Vormittags 9 Uhr,

auf der Probstei anberaumt worden Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit in der Probstei eingesehen werden

Der Kirchenvorstand.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß der Schlachtviehmarkt zu Breslau wegen Rinderpest abgesperrt und jedem Verkehr **einstweilen** entzogen worden ist.

Posen, 25. Januar 1877.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern.
Frh. v. Massenbach.

Nothwendiger Verkauf.

Die Grundstücke Lissa Nr. 699 und 767, auf deren Grundbuchblättern der Kürschnermeister **Heinrich Zickel**, welcher mit seiner Ehefrau **Fanny** geborenen **Glogauer** in Gütergemeinschaft lebt, als Eigenthümer eingetragen ist und welche zur **Heinrich Zickel**schen Konkursmasse gehören, sollen Zwecks Zwangsvollstreckung

am 23. März 1877
Vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle hierselbst (Zimmer Nr 15) in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Das Grundstück Lissa Nr. 699 ist zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 756 Mark, das Grundstück Lissa Nr. 767 zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 45 Mark veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter sonstige die Grundstücke betreffende Nachweisungen und etwaige besondere Kaufbedingungen können in unserem Büreau III eingesehen werden

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termin

am 24. März 1877
Mittags 12 Uhr

an selbiger Stelle verkündet werden.

Lissa, den 15. Dezember 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Subhastations-Patent.

Das in **Grabowo** jetzt **Buchfelde**, Kreis Mogilno, sub Nr. 5 belegene den **Wilhelm** und **Ulrike Henriette** geb **Erdmann Buchholz**'schen Eheleuten gehörige Grundstück soll im Termine

den 21. März 1877,
Vormittags 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 126,76 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 90 Mark zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 76 Hektar 38 Ar 80 □Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll

den 23. März 1877,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 22. Dezember 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. Februar cr. tritt ein gemeinschaftlicher Tarif zwischen den Stationen der Mährisch-Schlesischen Zentralbahn Domstadtl, Bärn, Andersdorf, Freudenthal, Troppau und den Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn Breslau, Ohlau, Brieg, Grottkau, Neisse, Poln. Lissa, Gr Glogau, Posen, Kreuz, Stargard, Bromberg und Thorn für den Transport von Getreide 2c. Oelkuchen, Mehl, Holz, Brennholz, Borke Rohzucker und Farin, Zement, façonirtem Eisen 2c. gebranntem Kalke, Basalt, rohen Kalksteinen und anderen rohen und roh behauenen Steinen, Ziegelsteinen, Schiefer, Roheisen 2c. und Brucheisen in Kraft.

Druckeremplare desselben sind auf den Verbandstationen zu haben

Breslau, 22. Januar 1877.

Königliche Direktion.

Möbel-Auktion

Umzugshalber werden Mittwoch den 31. d, früh von 9 Uhr ab, Wilhelmsstraße Nr. 13, 3 Treppen:

Kleider-, Bücher- u Glasschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Sopha's, Schreibtische, Schreibsekretär, Aktengestelle, Spiegel, Bilder, messing Faßkrähne, Kellerutensilien, Handwerkszeug, Glas-, Porzellan- u. Blech-Geschirre 2c. 2c.

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Zindler,
Königl. Auktionskommissar.

Eine liegende

Dampf-Maschine,

25 Pferdekraft, nebst Kessel und vollständiger Einrichtung zur Schneidemühle zum sofortigen Abbruch, sind sehr preismäßig zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren durch den Baumeister **H. Grunwald** in Guhrau und den Zimmermeister **E Kutzner** in Glogau. Ansicht Choryner Forst b. Kosten

Oeffentliche

Versteigerung

von 358 sehr schönen langen Kiefern-Baustämmen aus dem Revier II. Mościska und von 40 Stück Birken aus dem Revier I. Rozubiec, wird

in Miłosław im Bazar
Montags,
den 5. Februar c.

nach 9 Uhr Vormittags stattfinden.

Die Forst-Verwaltung der Herrschaft Miłosław.

Meine **Wirthschaft**, massives Wohnhaus, Stall und Scheune, ca. 15 Mrg. g Land, sowie die dazu gehörige i. g. Zustande befindliche Windmühle mit gutem Erwerbsbetriebe beabsichtige krankheitshalber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Näh. Ausk. erth. Selbstverkäufer.

Kleszczewo b. Kriewen, im Jan. 1877.

Friedrich Mai.

Eine hiesige **Zuckerwaaren-Fabrik** ist zu **verkaufen.** — Reflektanten belieben ihre Adressen sub Chiffre **G. # 107** im Annoncen-Büreau von **Haasenstein & Vogler** in **Posen**, St. Martin 1, niederzulegen

Mein Grundstück nebst Windmühle

bin ich willens Verhältnißhalber zu verkaufen, an Chaussee und Stadt gelegen, im Kreise Samter. Gebäude neu, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stallung, Scheune, 20 Morgen guten Weizenboden.

Chelmno b. Pinne **J. Eisemund.**

Schmiedeeiserne gepreßte

„Gitterspitzen"

in 24 Modellen empfehlen

W. Hanisch & Cie.,
116 Friedrichstr
Berlin N.

Billige

alte Säcke

in großen Partien zu **Kartoffeln, Getreide, Chemikalien, Düngerstoffen 2c.** von 18—36 Pfennigen offeriren

Schwabe & Wolters,
Hamburg.

Billards!

in jeder **Holzart** inkl. **Marmorplatte** 1 Stück und sämmtlichem Zubehör verkauft p. C. von 180 Thlr an u. s. w., ebenso gegen monatliche Abschlagszahlung von 10 Thlrn. die Fabrik von **Caesar Mann, Friedrichsstr. 10.** NB. Elfenbein- und Hartgummibillardbälle und andere in jeder Größe, so wie **sämmtliche Billard-Utensilien** verkaufe ich so billig, daß mir in dieser Branche keine hiesige Konkurrenz im Stande ist, Stange zu bieten. — Alle Reparaturen billigst.

Billardbälle!

68,72 Mill. groß und Betreff der Haltbarkeit und Färbung den Elfenbeinbällen vollständig gleichen, dagegen jede Anderen jetzt neu fabrizirten Massabällen übertreffen. Pro Satz 6 Thaler, und garantire für einjährige Benutzung.

Elfenbeinbälle (neu), pro Satz 18, 20, 25 u. 30 Thlr.

Caesar Mann,
Drechslermeister, Friedrichsstr. 10.

Gleichzeitig empfehle den so sehr beliebten echt schwedischen **Steinkitt** für Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Elfenbein. Metall 2c.

Zur Uebernahme von Bauten, so wie Anfertigung von Zeichnungen, Kosten-Anschlägen und statischen Berechnungen empfehlen sich

Döbeling & Kliche,
Unternehmer für Bauausführungen.
Posen, Schießstraße 7.

Americanische Caporal-Cigarretten von **Kinney Bros-Newyork,** patentirt 1873 und 1875, Kau- und Rauchtabacke als: Goldleaf, Honey dew, Cavendish, Maiapple, Navy etc. etc. von **Mc. Ewen & Co. Boston** patentirt 1872, empfing und empfiehlt die **Cigarren-Niederlage** von

J. Neumann, Friedrichsstraße 25.

Ich beabsichtige mein am Markt hier belegenes und seit einigen dreißig Jahren bestehendes sehr frequentes

Destillations-, Schank- und Material-Geschäft

im Engros und Detail mit allen nöthigen Utensilien und erforderlichen Gefäßen sofort zu verpachten, obwohl die Uebergabe erst am 1. October dieses Jahres erfolgen kann. Briefliche oder persönliche Meldung nimmt die Unterzeichnete selbst entgegen.

Exin, im Januar 1877.

Ww. Jacob Lewinsohn.

2 starke und 2 leichte neue Arbeitswagen stehen Thorstr. Nr. 10b billig zum Verkauf.

Porzellan- und Glas-Handlung

von J Kusztelan in Posen im Bazar, Ausverkauf v. **Spiegeln** u. **Leisten**

Strumpflängen

von **Estremadura-Garn** empfiehlt in allen Größen

S. Landsberg jun.,
Berlinerstr. 11.

Alte Dachsteine

wünscht zu kaufen

R. Jaeckel,
Wilhelmsstraße 2.

Wegen vorgerückter Saison

werden fertige einfache u elegante **Roben,** sowie **Jaquette & Paletots** zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Julius Freund,
Wilhelmsplatz 15.

Ein in Witkowo am Neuen Markte, unter Nr. 138 belegenes Grundstück, verbunden mit Bäckerei und mit Brunnen und 2 Klaftern Holz versehen, ist vom 1. April zu verpachten.

Mart. Łagodziński.
Grundbesitzer.

Drainagewerkzeug, gute oberschlesische **Spaten** verkauft billig Drain-Techniker **Schreyer,** Jarocin

Das Damenkonfektions-Geschäft

empfiehlt fertige **Trauerkleider** in **Alpacca & Cachemir**

Julius Freund,
Wilhelmsplatz 15



Schrauben-Schlittschuhe

für **Herren und Damen** empfiehlt in großer Auswahl.

C. Preiss,

jetzt **Markt Nr. 7** neben der Conditorei von **A. Pfitzner.**

30,000 Centner

rothe weißfleischige Zwiebel-Kartoffeln, gut sortirt, werden in jeder beliebigen Quantität bei den höchsten Preisen per Kasse zu kaufen ges. Gef. Off. unter Chiffre **R. 2600** nebst Probe und Angabe des Preises werden franco an das **Zentral-Annoncen-Büreau** in **Breslau, Carlsstraße 1,** erbeten.

Beamte

in höherer etatsmäßiger Stellung erh. bei strengster Diskretion Geld-Darlehne in jeder Höhe mit Prolongation. Prospekte gratis.

S. Schiftan, Breslau,
Nikolaistr. 28/29.

Hiermit empfehle ich:

Eiserne Hof- und Straßen-Pumpen

jeder Größe, welche so konstruirt sind, daß jede Reparatur an Ventilen 2c. von oben ausführbar ist. Dieselben stellen sich im Preise billiger als Holzpumpen und werden unter Garantie geliefert und aufgestellt, auch Zeichnungen mit Preisangabe franco und gratis zugesandt von

A. Vollhase,
Brunnen- und Röhrmeister, Halbdorfstr. 5.

Posener Bürgerverein.

Zu der am

Dienstag, d. 30. Januar c., Abends 8 Uhr,

im **kleinen Lambert'schen Saale** stattfindenden Vereinsversammlung erlauben wir uns, unsere geehrten Mitglieder ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1) Kassenlegung,
2) Jahresbericht über die Vereinsthätigkeit,
3) Vorstandswahlen,
4) Besprechung über § 1 des Statuts.

Der Vorstand.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß daß der im Jahre 1877 an die mit Anspruch auf Gewinn-Antheil Versicherten zu vertheilende Gewinn pro 1872 sich auf Mark **326,140** beläuft. Die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mark **1,480,000,** der hieraus sich ergebende Gewinn-Antheil der Letzteren also **23 pCt.** der Prämiensumme, und wird derselbe statutenmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre 1877 in Abzug kommen.

Berlin, den 28. Dezember 1876.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a. O.

Nach Vorschrift des Artikels 17 unseres Statuts vom 14. September 1867 laden wir die Mitglieder der Gesellschaft zu der

am 2. März d. J, Vormittags 10 Uhr,

in dem hiesigen Gesellschaftshause abzuhaltenden **ordentlichen General-Versammlung** ein.

Es wird in derselben über die in Artikel 17 sub 1, 2, 4 und 6 des Status erwähnten Gegenstände sowie über Abänderung der §§ 3, 23, 24 und 25 des Geschäftsplans der Feuerabtheilung verhandelt und beschlossen werden.

Darauf, daß dieser Generalversammlung nach Nr. 9 des vorgedachten Artikels 17 das Recht zusteht, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, wird hiermit gleichzeitig hingewiesen.

Schwedt, den 27. Januar 1877.

Der vollziehende Direktor.
v. Brandt.

Eiserne Treppen.

Carl Herrmann Müller,
Eisengießerei und Maschinenfabrik,
Breslau, Albrechtsstraße 29.

Die Weingroßhandlung von **Carl Ribbeck** empfiehlt die vorzüglichen Weine des Hauses **H. & C. Balaresque** Bordeaux zu Originalpreisen in Flaschen und Gebinden sowie alle spanischen, portugiesischen, Burgunder- Champagner- und Rheinweine. Cognac, Arac und Rum.

Engros-Lager u. Detailverkauf, Probir- und Weinstube, Friedrichsstr Nr. 22 Posen.

Bis auf Weiteres verkaufen wir gegen **Vorauszahlung** oder **Nachnahme**

den Centner Stück- und den Centner Würfel Kohlen

aus unserer Karoline-Steinkohlengrube bei Kattowitz franco Waggon der Station Caroline-Grube der Oberschlesischen und Rechte Oder-Ufer Eisenbahn mit

37 Pfennigen.

Hohenlohehütte, den 10. Januar 1877.

Fürstliche Berg- und Hüttenverwaltung.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Kenntnißnahme, daß Herr **Ehlert**, Wilhelmsstr. 21, Bestellungen jeder Art für mein Geschäft entgegennimmt. Das mir geschenkte Vertrauen werde ich in jeder Beziehung zu rechtfertigen bemüht sein.

Hochachtungsvoll

A. Streich,

Kohlen- u. Holzgeschäft en gros & en detail, Fischerei Nr. 6.

Das Neueste in Schuhwerk!



welches in meiner Werkstatt zur Winterzeit angefertigt wird, übertrifft bis jetzt sämmtliche Pelz- und warmgefütterten Stiefeln, deshalb empfehle ich Jedem und namentlich Fußleidenden auf Hühneraugen, Frostbeulen, Rheumatismus und dergl.



Bestellungen auf

Jagd-, Wirthschafts- und Salon-Schuhwerk

werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt.

J. Skoraczewski,

Schuhmachermeister.

Werkstatt und Lager Alten Markt 55, 1. Etage.

Technicum Mittweida.

Königreich Sachsen.

Polytechnische Fachschule für Maschinen-Ingenieure u. Werkmeister.

Lehrpläne gratis. Über 400 Studirende.

Aufnahme: 15. April.

Vorunterricht frei.

Prima schlesisches Pflaumenmus

in Fässern von circa einem Centner Inhalt, offerirt in größeren und kleineren Posten und nimmt Preisofferten entgegen **C. Richter, Schweinitz,** Reg.-Bez. Liegnitz.



Künstliche Zähne

auf Kautschuk oder Goldbasis setzt schmerzlos ein

Mallachow sen.,

praktischer Zahnarzt, Friedrichsstr. 12, I. Etage.

C. Ehlert im Mylius Hotel.

Zur begonnenen Ballsaison empfehle meinen hochgeehrten Kunden fertige **Leibröcke, Westen und Beinkleider,** welche recht modern und sauber gearbeitet, dazu **Cravatten, Schlipse, leinene Kragen & Manchetten etc.** zu soliden Preisen.

Bestellungen können nach Wunsch in kürzester Zeit ausgeführt werden.

Aerztliches Gutachten

über die Malzfabrikate des Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Joh. Hoff, Berlin, als Malzextract, Malz-Chocolade und Brustmalzbonbons:

Ich bezeuge meiner Pflicht und der Wahrheit gemäss, dass ich das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier sowohl bei einigen meiner Patienten als bei mir selbst mit dem besten Erfolge angewendet habe. Ich litt in Folge von Blutspeien an allgemeiner Körperschwäche; durch den Gebrauch dieses Getränks fühle ich mich gestärkt und gekräftigt, so dass ich es jedem ähnlich Leidenden nur dringend empfehlen kann. Dr. Möstel, pract. Arzt in Meissen. — Die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade erprobte ich mit auffallendem Nutzen bei schwachen Individuen, bei Brustkranken und gegen Katarrhe. Dr. L. Raudnitz. Wien.

Verkaufsstelle bei **Frenzel & Comp.**, Alter Markt 56, und **Gebr. Plessner** in Posen.

Offiziere a. D, Landwirthe &c.,

aber nur solche, die unter Landwirthen, vorzüglich Großgrundbesitzern, gute Verbindungen haben, finden für **Organisation, Acquisition** und **Schadenregulirung** bei einer **preuß. Hagelversicherungs-Gesellschaft** a. G. angenehme und lohnende Anstellung. Fr. Offerten unter Chiffre **„Anstellung Hagel" Nr. 32** bef. die Expd. d. Ztg.

Preuss. Original-Loose

zur Klasse 155. Lotterie: ½ 124 Mark (pro 3. u. 4. Klasse = 150 M.) ¼ 62 Mark (pro 3. u. 4. Klasse = 75 Mark) versendet gegen Baar-Einsendung des Betrages **Carl Hahn, Berlin S.,** Kommandantenstraße 30.

Kaden'sche Lehr- u. Erziehungsanstalt

Dresden, Bautzner Straße 74.

Im Anschluß an die Kaden'sche Lehr- und Erziehungs-Anstalt eröffnet der Unterzeichnete zu Ostern d. J. eine **Pension** für Knaben. Prospekte stehen jederzeit zur Verfügung.

Direktor Dr. Herwig,

Dresden, Bautzner Straße 74, III. Etage.

Zum Carneval!

Bei Otto Janke in Berlin, Anhaltstr. 11, ist erschienen:

Der große Struwwelpeter für Kinder von 17 bis 77 Jahren. Neu illustrirt v. **Ehrentraut**. Vermehrt und umgearbeitet v. **Richard Schmidt-Cabanis**. Preis 1 Mark.

Museum komischer Vorträge. Vollständig durchgesehene und um viele neue Original-Beiträge vermehrte Ausgabe. Preis pro Band (ca. 100 Vorträge) 1 Mark.

Allerlei Humore von **Richard Schmidt-Cabanis**. 2. Auflage Preis 2 Mark.

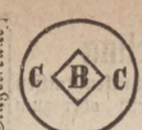
Was die Spottdrossel pfiff Von **Rich. Schmidt-Cabanis**. Pr. 1 Mk.

Unter frohen Menschen Heitere Deklamations-Vorträge v. **Franz Wallner**. Pr. 1 M.

Vorräthig bei: **Ernst Rehfeld** in Posen, Wilhelmsplatz 1. (Hotel de Rome).

Geldschränke billigst. Größtes Lager u. Comtoir von **H. Goldberg,** Neue Friedrichstraße 71, Berlin.

Halbdorfstr. 30 Parterre 1 Wohnung: 4 Zimmer, Küche, Wasserleitung &c. vom 1. April c. zu vermieth.





Eingetragene Schutzmarke

Neu und praktisch.

Bereitung von Seife im Hause

mittelst der

concentrirten trocknen Laug

in Kugelform, circa 1 Pfd. schwer.

Preis M. 1,50 per Kugel.

4 Pfund Fett und 1 Kugel der concentrirten Lauge ergeben mit dem nöthigen Zusatze von heißem Wasser 30—35 Pfd. gute Waschseife, welche in allen Fällen, wo sie zur Anwendung kommt, sehr schön und schnell reinigt und Zeuge beim Waschen durchaus nicht angreift.

Die Ersparniß ist gegen die Preise der fertig gekauften Seifen so bedeutend **und das Fabrikat durchaus reell,** daß die in dieser Art neue Erfindung allen Haushaltungen, Wäschereien, Oeconomien, Hof- und Gutsbesitzern dringend empfohlen werden kann und sich, wie schon anderweit, auch hier überall leicht Eingang verschaffen wird.

General-Depot für die Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schlesien und Posen

H. Droop in Berlin,

53 Unter den Linden.

Alleinige Vertreter für das Großherzogthum Posen sind die Herren:

J. & B. Kantorowicz

in Jerzyce bei Posen.

Aus dieser concentrirten Lauge hergestellte Seife ist zu billigsten Preisen stets vorräthig bei

J. & B. Kantorowicz,

Leimfabrik.

Bezugnehmend auf obige Annonce, ersuchen wir **Wiederverkäufer und Agenten,** sich bei uns zu melden.

J. & B. Kantorowicz,

Leimfabrik

in Jerzyce bei Posen.

Ein in der belebtesten Straße Posens belegenes **Kohlen- und Holz-Geschäft** ist inkl. der Bestände eingetretener Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Näheres bei dem Restaurateur **Al. Rozankiewicz,** Breslauerstraße 34, zu erfahren.

Zither-Unterricht

ertheilt **Felix Lohr,**

Lindenstraße 6, II. Etage.

9000 Mark

werden auf **eine sichere Hypothek** eines städtischen Grundstücks zum 1. Oktbr. gesucht. Gef. Off. sub **A. B. 9000** postl. **Posen** erbeten.

Die Maskengarderobe

von

W. Gerloff,

Berlin C., Wallstraße 24,

nahe der Roßstraße,

empfiehlt ihr größtes Lager eleganter und preiswürdiger Costüme. Aufträge nach außerhalb werden prompt effectuirt. Auch komme auf Wunsch mit Auswahl nach außerhalb, unter soliden Bedingungen.

Mein

Pensionat und Unterrichts-Institut für Töchter israel. Familien

befindet sich,

Breslau,

Tauenzienstraße 79.

Amalie Thilo,

Pensionats- u. Schulvorsteherin.

Vorsteherin

des hies. Damen-Lyceums.

Geräucherte

Lachs-Heringe

in ganzen Tonnen, schockweise u. einzeln billigst empfiehlt

Isidor Busch,

Sapiehapl. 2.

Pyritzer Gesundheits-Malzbier, helles Oftritzer (böhmisches) Bier ist wieder in vorzüglicher Qualität zu haben bei

S. Alexander,

(H. Kirsten).

Thee

feinste Congo- und Souchong-Thee's neuester Ernte zu 2,50, 3,00, 4,00, 6,00 M. per Pfund, sowie auch Staubthee zu 1,50 und 2,00 M. empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität.

A. Cichowicz.

Gänse - Pökel - Fleisch, frische Tafelbutter sowie Backbutter empfiehlt

S. Alexander,

(H. Kirsten).

Natives- u. Holsteiner Austern

täglich frisch, empfiehlt

Julius Buckow.

Eingemachte Gemüse in Büchsen als:

Stangenspargeln, Spargeln, junge Schooten (Mollard'sche und französische), Schooten mit Carotten, Schneide- und Brechbohnen in Büchsen, sowie getrocknetes Gemüse, als: Astrach. Zuckerschooten, Holländische Schneidebohnen, franz. Julien., Trüffeln, Morcheln, Steinpilze, Champignons und Mousserons empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz 2.

Frischen großk. Astrachan. Caviar, Elbinger Neunaugen, fette geräuch. Lachsforellen, Bayoner Schinken, roh und gekocht, Hamburger Rauchfleisch, Rügenwalder Gänsebrüste, Braunschweiger und Gothaer Cervelat-, Mett- und Leberwurst, sämmtliche Sorten Käse, frische Tafelbutter, frischen **Algierer Blumenkohl,** Messina Apfelsinen und Citronen, echten franz. Cognac Arac de Goa und Batavia, feinsten alten Jamaica-Rum, sowie Düsseldorfer Punschsyrop von **„Roeder"** empfiehlt

Eduard Feckert jun.

1873er Importen 1873er

in **Restparthien** empfiehlt

J. Neumann's

Haupt-Cigarren-Niederlage

Friedrichsstr. 25.

Frische fette

Böhmische Fasanen

empfiehlt

Isidor Busch.

Cold Cream Seife

(verhindert das Aufspringen der Haut),

Toilette-Seifen

in reichster Auswahl.

L. Eckart,

St. Martin 14.

Aus dem neuen Reichslande

frisch eingetroffen:

Elsasser Kaiserwurst, Mosaikwurst, gefüllte Kalbsbrust, Lothringerwurst, warm zu genießen, Italienischen Fleischkäse, Gänseleberpasteten, Schwartenmagen ohne Blut, außerdem viele Sorten Wurst und Käse.

Apfelsinen schön und süß

1 Mark per Dutzend.

Richard Fischer.

GEGEN HUSTEN UND HEISERKEIT

ROSEN APOTHEKE ENGELHARD'S

Isländisch-Moos-Pasta

70 Pf.

FRANKFURT A/M.

Jede Schachtel trägt den Namenszug.

Kaellnzelhars

Posen: Bei Herren Apothekern Elsner und Kirschstein, Hof-Apotheke und Rothe Apotheke.

Préservatifs

(Schutzmittel.)

aus Gummi u. aus französ. Fischblasen, a Dtzd. 1, 1½, 2u.2½ Thlr. empfiehlt u. versendet auch brieflich die **Gummiwaaren-Fabrik** von

Ed. Schumacher,

Berlin W., Friedrichstr. 67.

Discretion Ehrensache!

Aerztlich empfohlen gegen Syphilis u. s. w.

Präservativs od. Schutzmittel. Preis-Cour. gratis.

Man wende sich vertrauensvoll an

C. Eisenhardt,

Hamburg, Wilhelmstr.

NB. Assortirte Muster 1 M. 50 Pf.

Contobücher

sowie sämmtliche Comptoir- und Bureau-Utensilien liefert gut und billig

Albin Berger,

St. Martin Nr. 13.

Technische Fachschulen der Stadt Buxtehude.

Aus der Zahl der hiesigen „Meisterkandidaten", so auch der „Absolventen des Konstruktionskursus" = **226.** Frequenz im Winter 1876/77 bin ich gerne bereit, **tüchtige, zuverlässige und bewährte Poliere, Bauzeichner, Bauaufseher, Werkführer, Baubeamte u. Brauereigehülfen** nachzuweisen. Der Dienstantritt benannter Techniker kann im Laufe des Monats März erfolgen und nehme ich **jetzt** schon entsprechende Offerten entgegen.

Der Direktor der technischen Fachschulen.

Hittenkofer.

Auch brieflich

werden in 3—4 Tagen Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch Specialarzt Dr. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50; veraltete u. verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit

---

Stotternde finden sichere u. bewährte Hilfe bei **Fr. Kreutzer,** Lehrer in **Rostock** i. M.

Ein brauner, junger Hühnerhund, doppelnasig, helläugig, Ruthe mit Fahne, ist mir am 25. d. gestohlen worden. Maulkorb und Halsband sind mit meinem Namen gezeichnet. Wer den Dieb oder den Aufenthalt des Hundes nachweist, erhält angemessene Belohnung.

Posen den 27. Januar 1877.

Bleich, Polizei-Kommissarius.

Hausessenz.

Weinliqueur. Von den Vielen, welche uns eine Anerkennung über die wohlthätige Wirkung dieses **Hausmittels** geben, ist es dennoch immer schwer, auch nur von Wenigen die Erlaubniß zur öffentlichen Nennung ihres Namens zu erlangen. — Wir ziehen daher den kürzeren Weg vor und bitten: einen Versuch von der sehr wohlthätigen Wirkung dieser **Essenz** zu machen. — Bei uns und in **Posen** bei Hrn. **S. Samter jun.**, Wilhelmsplatz 17, ist diese Essenz allein ächt zu haben.

Fr. Rohr & Co., Berlin,

Prinzenstraße 35.

Syphilis, Geschl.-u. Hautkrankheit Schwächezustände (Pollutionen) heilt mit sicherem Erfolge, auch brieflich Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6 part.

Seit längerer Zeit litt ich an **heftigen rheumatischen Kreuzschmerzen, sogenannten Hexenschuß, und Reißen in allen Gliedern**, die zu Zeiten so **heftige Dimensionen** annahmen, daß ich **oftmals vor Schmerz laut aufgeschrieen habe.** Am 3. November vorigen Jahres war mein letzter Ausgang, ich schleppte mich unter **heftigen Schmerzen** nach Hause und war auch **nicht mehr im Stande einen Schritt zu gehen.** Nun wurde mir der **Balsam Bilfinger***) als **ein probates Mittel gegen dieses Uebel** empfohlen. Nachdem ich denselben gebraucht, **verspürte ich schon** nach **mehrmaligen Einreiben Linderung** und nach Verlauf **von 14 Tagen war ich vollständig geheilt.**

Da manchem **ähnlich Leidenden ein Vorurtheil** zurückhält, ich aber Erfahrung damit gemacht, so fühle ich im **eigenen Interesse** dieses **wirklich reelle Mittel** anzuempfehlen.

Berlin, 4. Januar 1876.

M. Lux, Möbelhändler,

Gr. Friedrichstr. 239.

*) Zu beziehen durch: Mohrenapotheke in Breslau und den best renommirtesten Apotheken fast aller Städte.

Emser

Victoriaquelle,

die kohlensäurereichste und daher für den Versandt — zum curmässigen Gebrauch zu Hause — geeignetste aller Emser Quellen, sowie

Emser Pastillen

in plombirten Schachteln stets vorräthig in Posen bei Herrn **Dr. Mankiewicz,** Apoth. u. **B. Kirschstein.**

König Wilhelms-Felsenquellen, Ems.

Ein Buch, welches **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihrem Körper mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, **500** Seiten starken Buche: **Dr. Airy's Naturheilmethode** ist bereits die **68.** Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit** wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär medizinische**, 1 Mark kostende, in der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung vorräthige Werk baldigst zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken a 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Eine elegante Wohnung ist Berlinerstraße 14 Ostern zu vermiethen.

Ein Pferdestall ist sofort Berlinerstraße 14 zu vermiethen.

Die
Annoncen-Expedition
von
Emil Wolmann,
Posen, Breslauerstr. 13,
befördert täglich **Inserate aller Art** nach allen **hiesigen** und **auswärtigen** Zeitungen zu **Original-Zeitungspreisen** und gewährt bei **größeren** Aufträgen **namhaften Rabatt.**

Loose
zur
Posener Zoologischen Garten-Lotterie,
deren Ziehung **am 1. Juli d. J.** stattfindet, sind à 3 Mark in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

Water-Closets
in verschiedenen Arten empfiehlt billigst
E. Klug,
Breslauerstr. 38.

Verloren
ein **Iltis-Pelzkragen** auf dem Wege von der Kl. Gerberstr. nach der Schuhmacherstraße und Gr Gerberstr. am 26. d. M. Abzugeben bei **Walther**, Kl. Gerberstr. 5, Hof r.

Agenten!
Tüchtige, vertrauenswürdige **Loos-Agenten** oder Personen, welche hierzu die Befähigung erwerben wollen, werden von einem **bestrenommirten Frankfurter Institute,** in dessen Debit innerhalb des verflossenen Jahres **Haupttreffer** von
fcs. 100,000. Mailänder Ziehung v. 16. Juni
öwfl. 150,000. Ungar'schen Ziehung vom 15. November
gefallen sind, zum Verkaufe von **Anlehens-Loosen** gegen monatliche Theilzahlungen unter sehr günstigen Bedingungen mit Aussicht auf **hohen Verdienst** zu engagiren gesucht.
Offerten sub Chiffre B. 2605 befördert **Rudolf Mosse** in **Posen.**

Dr. Fried. Lengil's
Birken-Balsam
glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, giebt ihm eine jugendlich frische Farbe und entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Mitesser, und alle anderen Unreinheiten der Haut Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unsichtbare Schuppen von der Haut, die dadurch blendend, weiß und zart wird.
Preis eines Kruges mit Gebrauchsanweisung Rmk. 3.
Depot in Posen bei Herrn **J. Sobecki**, Alten Markt 8, und **J. Buchholz**, Theaterfriseur, Wasserstraße 13.

Keine Marktschreierei!
sondern reelle Belehrung u. Hülfe.
Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters, Hülfe bei
Schwächezuständen.
36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius.**
Zu beziehen durch jede **Buchhandlung**, auch in **Breslau** von der **Schletter'**schen Buchhandlung, sowie von dem **Verfasser**, Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark.
(H. 03934.)

Chocoladen
von Gebr. Stollwerck, Cöln.
Lieferanten der Höfe von **Preussen, Oesterreich, England, Italien, Bayern, Holland** etc etc. garantirt pure Cacao u. Zucker, auf Lager in Posen bei den Herren J. Appel, O. Boie, A. Cichowicz, L Kletschoff jr., Gebr. Krayn, A. Luzinski, Gebr. Miethe, J. K. Nowakowski, S. Samter jun. und Konditor Węzyk, St. Martin; in Samter: J. Kober.

Große Gärtnerei,
mit verschiedenen Nutzanlagen, ist zu jeder Zeit zu vergeben. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Eine elegante Wohnung von 5 Zimmern und geräumigem Nebengelaß ist vom 1. Febr. oder auch v. 1 April zu verm. Näheres durch Kommissionärin **Braun**, Wilhelmsstr. 17

Ein möbl. 2fenstr. Z. billig zu verm. Langestraße 11, drei Treppen rechts.

St. Adalbert Nr. 1 im 1. Stock ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein Keller, z. Geschäft geeignet, Gr. Gerberstraße Nr. 36 sofort zu verm.

Ein zweifenstr. neu tapez. elegantes Zimmer mit Gasbeleuchtung. mit oder ohne Möbel, ist Friedrichsstr. 12, erste Etage, bald zu beziehen. Näheres beim Zahnarzt **Mallachow** daselbst.

Möbl. Zimmer für 6 Thlr. zu verm. **Bäckerstr. 20,** 3. Etage.

Bäckerstraße 18 sind Wohnungen zu 3 u 2 Stuben u. Küche, sow. Stallung f. 2 Pferde z. verm. Näh. St. Martin 56.

---

2 renov. Zimmer sind zu vermiethen Wallischei 91.

Ein 2fenstr. gut möblirtes **Zimmer** ist sofort Lindenstr. 6, 2 Treppen rechts zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein freundl. Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Gr. Gerberstraße 42, 1. Etg.

Schützenstr. 7
bei **Leptien,** im 1. Stock eine Wohn. von 3 Z., Entree u Küche m. Wasserl. u. Nebengelaß zum 1. April zu verm.

Die von dem nach Marienwerder versetzten Appellations-Gerichts-Präsidenten Herrn Drenkmann innegehabte Wohnung in dem uns zugehörigen an der Berliner- und Bismarckstraßen-Ecke belegenen Hause No. 1 ist sofort oder vom 1. April c. ab
zu vermiethen.
Näheres in unserem Comtoir
Posener Bau-Bank.

Wohnung
von 5 Stuben II. Etage Breslauerstr. 9, und von 3 Stuben I. Etage Graben 17 zu vermiethen.

D. General-Agentur e. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
ist zu vergeben. Gef. Offerten:
Berlin W., Linkstraße 26 Lebens-Versicherung.

Ein junger Mann
mit guten Schulkenntnissen kann unter annehmbaren Bedingungen das **Brennerei-Geschäft** erlernen. Adr. Pos. Ztg. unter **A. 1.**

Einen Lehrling sucht **A. Unger,** Schlossermeister Gr. Gerberstr. 51.

Eine geübte Nätherin empfiehlt sich den geehrten Herrsch. Zu erfahren bei **Gutsche,** Jesuitenstr. 6, 1 Treppe.

Volontair-Stelle.
Ein 19jähr. junger Mann von anst. Familie, der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenzen eine Volontair-Stelle in einem größeren Bank- oder Produkten-Geschäfte. Gefällige Offerten sub **H. 2185** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Dominium Gowarzewo
bei Schwersenz sucht in Posen einen
Milchpächter
für circa 40 Kühe. Reflektanten werden ersucht, ihre Adressen einzuschicken.

Das höchste Gut
ist die **Gesundheit.** Das fühlt ein Jeder vornehmlich dann, wenn er krank ist, d. h. wenn die Funktionen seines Körpers gestört sind. Die meisten Störungen des menschlichen Organismus werden nun durch die **unterbrochene Thätigkeit des Magens und des Blutes** hervorgerufen und können im Entstehen leicht beseitigt werden, während die Vernachlässigung oft zu langwieriger schmerzvoller Krankheit führt. Versäume deshalb Niemand, dem seine Gesundheit werth ist. gleich bei den geringsten Magenbeschwerden Mittel zur Hebung derselben anzuwenden. Als ein solches hat sich seit 16 Jahren der R. F. Daubitz'sche **Magenbitter** (zubereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz, Neuenburgerstr. 28) bewährt, der Hunderttausenden von Personen bereits ein schneller und stets zuverlässiger Helfer gewesen ist und der **deshalb in jedem Haushalt vorräthig sein sollte.**

Aus den jüngst eingelaufenen Dankschreiben theilen wir nachstehend einige mit:

Meine hämorrhoidalischen Leiden, verbunden mit **Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit** und **Obstruktion, haben sich durch den Gebrauch des R. F. Daubitz**schen **Magenbitter** (zubereitet von dem **Apotheker** R. F. Daubitz in **Berlin, Neuenburgerstr. 28) so bedeutend vermindert, besonders Appetit** und **Verdauung gebessert,** daß ich mich für verpflichtet fühle, **allen ähnlich Leidenden diesen vortrefflichen Magenbitter zu empfehlen** und dem Erfinder desselben öffentlich zu danken.

Görlitz, den 21. Dezember 1876.
von Knobelsdorf,
Major a. D.

Der Wahrheit die Ehre!
Jahrelang beim Kaufmann Herrn G. E. Franke hiers. als Gast verkehrend, tranken wir Unterzeichneten, fortwährend an **Appetitlosigkeit und Magenkatarrh Leidenden,** den R. F. Daubitz'schen **Magenbitter, der uns so vorzügliche Dienste geleistet hat,** daß wir **vollständig** von diesem Uebel befreit sind. Da uns andere Hilfe von unserem Leiden nicht befreien konnte, so halten wir es für unsere Pflicht, **dieses wirklich gute Getränk allen unseren Mitmenschen** warm zu empfehlen.
Kottbus, den 19. Dezember 1876.
Oscar Saenger,
Emil Engler,
Lokomotivführer an der Berlin-Görlitzer Bahn.

Herrn R F. Daubitz,
Berlin, Neuenburgerstr. 28.
Mit Vergnügen theile Ihnen mit, daß Ihr **Magenbitter** mir **treffliche Dienste** geleistet hat. **Auch viele Andere haben mir dasselbe versichert.** Ich zähle zu meinen festen Abnehmern **Herrn Rittmeister Rochlitz** von hier, Herrn **Hopfenhändler August Zippel** und Herrn **Lehrer Röstel** aus **Deutschhöhe,** ebenso **Frau Lehrer Dziebowska** aus **Sonnitz, welche alle mit dem Magenbitter sehr zufrieden sind.** Nächstens 2c.
Bentschen, den 21. Dezember 1876.
Hochachtungsvoll
A. Fellner.

Warnung vor Fälschung.
Beim Einkauf des **echten** R. F. Daubitz'schen **Magenbitter** wolle man genau darauf achten, daß **jede Flasche** mit einer **den Fabrikstempel tragenden Bleikapsel versehen,** auf der **Rückseite** die **eingebrannte Firma** R. F. Daubitz, **Berlin,** hat, das **Etiquett** in unterster **Reihe** das **Namens-Facsimile** des Erfinders **Apotheker** R. F. Daubitz trägt, und gekauft ist in den **annoncirten autorisirten Niederlagen.** Jede Bleikapsel trägt außer der Daubitz'schen Firma noch in feinster Perlschrift die Fabrikfirma des Fabrikanten der Bleikapsel: Louis Vetter in Schniegling.

Niederlagen in **Posen** bei **W. F. Meyer u. Co.** u. **Emil Brumme.** In **Bromberg** bei **Gebr. Nubel.**

Tüchtige
Rockarbeiter,
welche nur auf Tuch- und Leibröcke eingeübt sind, finden sofort Beschäftigung.
C. Ehlert,
im Mylius Hotel.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Gärtner,** welcher mit seinem Fach völlig und allseitig betraut ist, sucht Stellung. Gef. Off. unter Lit. A. B. C. postlagernd Posen.

Einen Lehrling
mit entsprechenden Schulkenntnissen suchen zu baldigem Antritt oder zum 1. April cr.
D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Ein gewandter **Kellner** wird verlangt bei
M. W. Falk.

Eine Schreiberstelle
ist vakant Markt 75 II Treppen.

Eine **perfekte Köchin,** welche die Hotelküche vollständig versteht, wird für ein Hotel in **Posen** verlangt
Adressen sub **E. G. 30** abzugeben in der Expedition d Ztg.

Eine **kräftige Arbeitsfrau** wird gesucht **Wilhelmsstraße 16 b.** 2 Treppen.

Einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen, polnisch sprechend, sucht
A. Röhner, Aug. Klug's Nachf.
4. Wilhelmsplatz.

Eine gebildete **Dame** in gesetzten Jahren, deutsch und polnisch sprechend, sucht für sofort oder später, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung zur Stütze der Hausfrau und Erziehung der Kinder. In der Wirthschaftführung sowie allen Handarbeiten firm. Gef. Off. werden unter **B. O. 1** postl. **Posen** erbeten.

Eine Dame, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit der einf. und dopp. Buchführung vollkommen vertraut, sucht passende Stellung Gef. Offerten unter **C. M. 980** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Posen.**

Brennerei-Verwalter,
theor. u. prakt. gebild., m. vorzügl. Empfehl., m. d. neuesten Appar. u. Syst. vertraut, unverh., sucht vom 1. Juli d. J. ab Stell. als Leiter einer größ. Dampfbrennerei.
Gefäll. Off. sub A. C. lll. postlagernd **Obornik.**

Das **Oberschl. Vermittelungs-Bureau** (S. Perls) **Myslowitz,** empfiehlt sich zur **kostenfreien** Nachweisung von **Personal** aller Branchen. **Stellensuchende** zahlen **keinen Vorschuß.** Anfragen Retourmarke beizufügen.

Gesucht werden Stellen für Handl.-Reisende, Buchhltr., Correspond. und Commis für Material-, Eisen-, Wein-, Destill. und Schank. Näheres Comm. **Scherek,** Breitestraße 1.

Administratoren und Inspekt suchen sof. Stell Näheres Comm. **Scherek** Breitestraße 1.

Ein Wirthschaftsbeamter,
15. Jahr beim Fach, evang., verheir. mit kleiner Familie, sucht, gestützt auf die Rekommandation seines Prinzipals, vom 1. Juli d. J. ab anderweite Stellung, gleich wo: als Wirthschaftsinspektor oder Rechnungsführer. Die Frau ist in der Milchwirthschaft besonders vertraut und kann auf Verlangen mit übernommen werden. Gefällige Off. werden erbet. postlagernd Pinne unter **C. B. S. 1000,** niederzulegen.

Ein unverheiratheter
Gärtner,
welcher neben der Gärtnerei auch den Dienst eines
Hofverwalters
versehen soll, findet zum 1. April 1877 auf meinem Dominio **Borzejewo** Stellung. Atteste sind den Meldungen beizufügen.
Posen, 31. Dezember 1876.
verw. **R. Berwin.**

Ein theoret. und praktisch gebildeter Landwirth mit langjährigen Attesten, 31 Jahr alt, 16 Jahr beim Fach, mit Brennerei, Ziegelei, Anbau jeder Feldfrucht, Flachsbearbeitung, mit der landwirthschaftlichen doppelten Buchführung und Maschinen gründlich vertraut, kautionsfähig, polnisch sprechend, vereid. Amtsvorsteher und Standesbeamte, sucht von Johanni oder früher einen größeren Wirkungskreis.
Gef. Off. werden an die Fr. Räthin **Swiersy,** Breslau, Paradiesstraße 17 II. erbeten.

Eine der größten Brauereien Schlesiens wünscht in Posen ein General-Depot ihrer sich des besten Rufes erfreuenden Biere zu errichten. Bewerber im Besitz eines Eiskellers erhalten den Vorzug. Gefl. Offerten sub Chiffre **H. 4268.** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Ein im **Schankfache** geübtes Mädchen, der deutschen und poln. Sprache mächtig, findet bei persönlicher Vorstellung sofort Stellung.
Wwe. Pribatsch,
Kriewen.

Ein tüchtiger, verheirather
Gärtner
mit kleiner Familie, der deutschen und poln. Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht vom 1. April d. J. eine passende Stelle. Näh. unter F. H. postl. **Jarocin.**

Ein unverheiratheter, gut empfohlener
Diener
findet Stellung am 1. April.
Lenartowice bei Bahnstation Pleschen.

Zum 1. April cr. suche ich einen unverh.
Wirthschaftsbeamten,
welcher unter meiner Leitung mein Gut von 1500 Morgen zu bewirthschaften hat. Derselbe muß polnisch sprechen können und gute Empfehlungen haben. Gehalt pro Anno 450 Mk. und freie Station incl. Wäsche.
Ziółkowo b. Gostyn.
Rogalla v. Bieberstein.

Ein recht tüchtiger
Conditorgehilfe
wird zum sofortigen Antritt verlangt von
B. Loga,
Gnesen.

Mehrere verh. u. unverh.
Wirthschaftsbeamten
suchen selbstständige Stellung. Auskunft ertheilt der Schriftführer d. Posener Vereins zur Unterst. v. Landwirthsch.-Beamten
Boettger,
Kl. Gerberstraße 4.

Ein Lehrling
mit schöner Handschrift findet zum **1. April c.** Stellung bei
Leopold Goldenring.

Lehrling.
Zu Ostern d. J. sucht einen **Lehrling** (mosaischer Confession)
Meseritz.
A. Hoss'
Buch- u. Papier-Handlung.

Ein Mädchen anständiger Eltern findet am 1. April cr. Stellung **als Verkäuferin** in der Konditorei von
A. Boese
in Zirke a. W.

Familien-Nachrichten.
Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Königlichen Kreisrichter Herrn **Urbach** in Inowrazlaw zeige ich ergebenst an.
Justizrath **Hertzler**
in Gnesen.

Marie Rosenthal,
Bernhard Bernstein.
Verlobte.
Budzin. Rosenberg W./Pr.

Durch die Geburt eines munteren **Töchterchens** wurden hoch erfreut
Posen, den 25. Januar 1877.
Moritz Bab und **Frau,**
geb. **Iglück.**

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen statt besonderer Meldung an
A. Wedell und Frau,
geb. Mamroth.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verehelicht: Herr Oberförster Wilhelm Crelinger mit Frl. Lina Krull in Breslau. Herr Carl Flunkert mit Frl. Luise Kauert in Crefeld.
Verlobt: Frl. Josephine Ziemska mit Dr. med. G. Kleinert (Ostrowo — Koschmin). — Verw. Frau Hauptmann Hedwig Anders geb. Volprecht mit Major z. D. Oskar Anders (Groß Poetzdorf — Danzig). — Fräul. Olga Wüstefeld mit Kaufmann Otto Heitz (Neustadt O./S.). — Fräulein Clotilde Jankwitz mit Lient. d. Ref. Ewald Engelke (Breslau) — Fräulein Martha Lange mit Rittergutsbes. Paul Pieschel (Beelitz — Streesow).
Geboren: Ein Sohn den Herren: Hauptmann a. D. Schaper in Heiligenbeil. Advokatenanwalt W. Vossen. Reinhold Binz — Eine Tochter den Herren: Kreisrichter Kluge in Wusterhausen a. D. v. Salisch in Postel. Freiherr von Dungern in Neuwied. Dr. J. Roediger in Königsberg. Hauptmann Dietrich in Schweidnitz.
Gestorben: Fr. Kanzleirath Karoline Altenburg geb. Steinicke in Kolberg. — Kommerzienrath Karl Gustav Becke in Königsberg. — Justizrath R. Gericke in Gardelegen. — Sek.-Lieut. Morgenstern in Magdeburg. — Karl von Könneritz in Dresden. — Frau Christiane Hudewenz, geb. Grund in Wittstock — Obertribunals-Sekretär Wilhelm Grunow in Berlin. — Buchhändler Alexander Waege in Berlin.

Montag den 29. giebt es **Eisbeine** St. Adalbert 1 bei **M. Smaczek.**

Heute Sonntag den 28. sowie täglich zu gutem Kaffee und eigen gebackenen Pfannkuchen ladet ergebenst ein
Klunder.

Die
General-Versammlung
des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten des Großherzogthums Posen, findet statt **Sonntag, den 25. Februar c.** um **12 Uhr Mittags** im **Grand Hôtel de France,** wovon wir die Kreis-Direktionen und die Herren Delegirten hiermit benachrichtigen.
Das Direktorium.
St. von Sczaniecki.

Vorlesung
zum Besten des Diakonissenhauses in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums
Dienstag den 30. Januar, Abends 6 Uhr.
Herr Oberst **Ebeling** aus Schrimm:
Kurze Uebersicht der Geschichte Spaniens, besonders in diesem Jahrhundert.
Eintrittskarten a 1 M. sind in den Buchhandlungen der Herren Rehfeld und J. J. Heine, sowie Abends vor Beginn des Vortrages am Eingang der Aula zu haben.
Schluß des Cyklus.

Lamberts Concertsaal.
Sonntag den 28 Januar
Großes Konzert,
unter Mitwirkung des Zitherlehrers Herrn **Lohr.**
Anfang 6 Uhr. Entré 25 Pf.
Stolzmann.

Handwerker-Verein.
Montag, den 29. d.: Vortrag des Herrn Dr. **Theile** über „Das Geistesleben der Thiere."

Volksgarten-Theater.
Sonntag: **Concert und Vorstellung.** Letztes Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaften Gertiny und Geselly.
Montag: Zum ersten Male:
R. Cuny's Soiréen
instruktiver Unterhaltung mit Vorführung brillant beleuchteter Bildwerke. Gegeben in 3 Abtheilungen.

Restaurant Tunnel.
Heute Sonntag
Großes Streich-Konzert.
Anfang 5 Uhr Nachm. Entré 10 Pf.
Morgen Montag
Streich-Konzert verbunden **mit einer höchst interessanten Präsentenvertheilung,** wobei **jeder** Konzertbesucher ein solches erhält, unter den Präsenten befinden sich humoristische und nützliche Gegenstände.
Anfang d. Konzerts 7 Uhr.
Entré 25 Pf.
B. Jaensch.

B. Heilbronn's Salon-Theater.
Täglich Vorstellung u. Concert.

Bei meiner Abreise von Posen sage dem hochgeehrten Publikum für die freundliche Aufnahme meinen herzlichsten Dank. Hochachtungsvoll
Armin Meißner,
Prof. d. Magie.

Interims-Theater.
Sonntag, den 28 Januar: Zum ersten Male: **Wenn man im Dunkeln küßt,** Schwank in 3 Akten von O. Elsner. und C. Mallachow Vorher: **Singvögelchen,** Liederspiel in 1 Akt von Jakobson. Musik von Th. Hauptner.
Montag, den 29. Januar: **Comtesse Helene.** Original-Posse mit Gesang in 3 Akten v. Dr. J. B. v. Schweitzer und Salingre. Musik von Bial.
Dienstag, den 30. Januar: Benefiz für Herrn **Groth.**
Die Direction.

Druck und Verlag von W. Decker u Co. (E. Röstel) in Posen.